

DER FELS

Antonio Maria Kardinal Rouco Varela:
Schöpferische und befreiende Liebe

67

Kein Zurück hinter das II. Vatikanische Konzil
Erklärung der Bischöfe von
Regensburg und Passau

69

Jürgen Liminski:
Die Stunde der Pilatisten

71

Katholisches Wort in die Zeit

40. Jahr März 2009



Solidarität mit Benedikt XVI.
Ergebnis einer Initiative ab S. 91



INHALT

Antonio Maria Kardinal Rouco Varela:
Schöpferische und befreiende Liebe 67

**Kein Zurück hinter das
II. Vatikanische Konzil**
Erklärung der Bischöfe von
Regensburg und Passau 69

Jürgen Liminski:
Die Stunde der Pilatisten 71

Nathanael Liminski:
Die Pius-Debatte:
Ein Drahtseilakt zwischen Hysterie
und Sachlichkeit..... 74

Pater Dr. Peter Willi FSO:
Das Papsttum als Garant der Einheit
und der Universalität der Kirche 78

Pater Lothar Groppe SJ:
Gebet für die Obirgkeit..... 82

Dr. Hansmartin Lochner:
Neuangelisierung in unseren Pfarreien
– aber wie? 83

Warum schützt der türkische Staat
das Kloster Mor Gabriel nicht? 86

Zeit im Spektrum..... 88
Bücher 89
Leserbriefe 90
Solidaritätsbekundungen 91
Veranstaltungen 95

Impressum „Der Fels“ März 2009 Seite 95
Redaktionsschluss ist jew. der 5. des Vormonats

Titelbild: Die Verkündigung
Carlo Crivelli (um 1430/35-1500), London, National
Gallery, Die Bibel in Bildern, Naumann&Göbel, S. 141

Fotos: 67 blogspot.com; 70 Passauer Bistumsblatt,
Bischöfl. Pressestelle Regensburg; 72, 73, 75 Limin-
ski; 79 Archiv; 80 Achim Hubel, in: Achim Hubel/Peter
Kurmann, Der Regensburger Dom, München-Zürich
1989; 82 Groppe; 86, 87 Archiv;

Quelle S. 96: Ursula Pruß im Martyrologium „Zeugen
für Christus“ Bd.I S. 114 bis 117.
Karl Hafen in „Mitteilungen für die Menschenrechte“.
IGFM Nr.1, Jahrg. 2009

Artikel S. 86: Name und Anschrift des Autors sind der
Redaktion bekannt.

Liebe Leser,

In der Inflation der Zitate, gibt es solche, die ihren Wert behalten. Das gilt auch für die Aussage Papst Pauls VI.: „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“ Die Welt sehnt sich nach authentischen Persönlichkeiten. Sie braucht Führungspersönlichkeiten, vor allem aber Vorbilder. Es gibt sie, die sich den Mächtigen ihrer Zeit entgegengestellt haben, wie der Jesuit Pater Rupert Mayer oder General Theodor Groppe in der Nazizeit oder der luxemburgische Großherzog, der vor kurzem das Gesetz zur aktiven Sterbehilfe öffentlich missbilligt hat.

Unsere heutigen „Macher“ und „Pragmatiker“ können die aktuelle Krise in der Wirtschaftspolitik nicht einmal beschreiben und deswegen nicht lösen, von der geistig-moralischen Krise ganz zu schweigen. Das wird deutlich in der Hektik von immer neuen Vorschlägen und Entscheidungen. Desorientiert und führungslos blicken die Menschen zu neuen Hoffnungsträgern auf. Wenn diese aber Mediengeschöpfe sind, inszenierte Helden, z.B. Stars der Unterhaltungsindustrie oder gewisse Politiker, kann von ihnen die Lösung nicht kommen. Das Interesse an mediengemachten „Helden“ sei, so Alex Kissler „symptomatisch für eine Gegenwart, die sich hermetisch eingerichtet hat im Episodischen, Vorübergehenden, Ephemerem“. Was im Vordergrund der meinungsbildenden Medien TV und Film steht, ist der „Triumph des Nebensächlichen“, in Sport, Unterhaltungsshows etc. Chester-ton hat schon vor hundert Jahren angemerkt: Schlimmer als die typisch „modische Abwertung der großen moralischen Gebote“ sei die „modische Aufwertung alltäglicher Nebensächlichkeiten“, nichts bedrohe die Menschheit „so schrecklich wie der ehrfürchtige Umgang mit belanglosen und zweitrangigen Fragen des Alltagslebens auf Kosten

gewichtiger bedeutsamer Fragen“. Den Menschen, die sich in ihrem Inneren nach Echtem, Dauerhaftem sehnen, wird von den Medien vorenthalten oder heruntergespielt, wer ihnen weiterhelfen könnte; so, wenn „Der Spiegel“ („Konradsblatt“ 2/09, S.2) schreibt: „Es ist still geworden um Benedikt XVI. Der Papst begegnet einem nur noch selten, wie jemand, der die Adresse gewechselt hat. Die prophezeite Rückkehr der Religionen ist hierzulande jedenfalls ausgeblieben. Die Ratzinger-Bücher sind gelesen ...“ Die Bedeutung der Stille, in der die großen Ereignisse der Weltgeschichte den Anfang nehmen, ist den meisten Meinungsmachern stets verborgen geblieben, z.B. was sich in Bethlehem, in der Taufe Jesu oder in der Bergpredigt angebahnt hat. Die wahren Revolutionen finden in den Veränderungen der Herzen statt, die dann zu gesellschaftsverändernden Ereignissen werden. Papst Benedikt XVI. hat auf seiner Pilgerreise nach Amalfi am 22. November 2008 gesagt: „Was Gott will, ist, in den Herzen der Menschen zu herrschen und von dort in der Welt. Aber der kritische Punkt, das Gebiet, wo sein Königreich in Gefahr ist, ist unser Herz, denn dort trifft Gott auf unsere Freiheit. Wir und nur wir können ihn hindern, in uns zu herrschen, und deswegen können wir ihm Hindernisse entgegenstellen für seine Wirksamkeit in den Familien, in der Gesellschaft, in der Geschichte.“ Der Papst fährt fort: „Wir haben die Möglichkeit zu wählen, mit wem wir uns verbinden wollen, mit Christus und seinen Engeln oder mit Satan und seinen Anhängern.“ Treffen wir die richtige Entscheidung!



Mit den
besten Wünschen
aus Kaufering
Ihr Hubert Gindert



Antonio Maria Kardinal Rouco Varela:

Schöpferische und befreiende Liebe

Antwort auf eine Provokation

S. Em. Antonio Maria Kardinal Rouco Varela

wurde am 24. August 1936 in Villalba in Spanien geboren. 1959 wurde er in Salamanca zum Priester geweiht.

Mit der Doktorarbeit über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche im Spanien des 16. Jahrhunderts promovierte er 1964 in München. Am 17. September 1976 wurde er zum Weihbischof von Santiago de Compostela und zum Titularbischof von Gergis ernannt und am 31. Oktober 1976 zum Bischof geweiht. Am 9. Mai 1984 ernannte Papst Johannes Paul II. Rouco Varela zum Erzbischof von Santiago de Compostela. Er war 1989 Gastgeber des IV. internationalen Weltjugendtages. 1994 wurde er zum Erzbischof von Madrid und 1998 zum Kardinalpriester mit der Titelkirche „San Lorenzo in Damaso“ ernannt. 2011 wird er in

Madrid zum zweiten Mal Gastgeber des XXVI. internationalen Weltjugendtages sein.

Kardinal Rouco Varela hat mehrmals große Kongresse für die Anliegen und Rechte der Familie organisiert, die weit über Spanien hinaus Aufsehen erregt haben. So versammelten sich am 27. Dezember 2007 über 2 Millionen Katholiken zu einer Großdemonstration in Madrid, um diesem Anliegen Nachdruck zu verleihen.

Antonio Maria Rouco Varela veröffentlichte mehrere kirchenrechtliche Bücher und Aufsätze und ist Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Kirchenrecht. Von 1999 bis 2005 war er Präsident der Spanischen Bischofskonferenz. Dieses Amt übernahm er am 4. März 2008 erneut.

Das Eigentliche und Wertvollste unseres christlichen Glaubens besteht gerade in der Offenbarung Gottes als der schöpferischen und befreienden Liebe. Im offenen Herzen Christi am Kreuz, konnte die Menschheit unüberbietbar erkennen, dass Gott nicht nur jeden Menschen liebt, sondern dass er nicht aufhören kann, jemand zu lieben, weil er die Liebe selbst ist.

Das Geheimnis dieser göttlichen Liebe findet sich in der heiligen Dreifaltigkeit. Vater, Sohn und Heiliger Geist leben in einer solchen vollen und überquellenden gegenseitigen

Hingabe, die auch Raum gibt für eine von Gott geschiedene Wirklichkeit, nämlich die Schöpfung. Gott liebt in Freiheit seine Geschöpfe. Ihr ganzes Sein geht aus seiner Liebe hervor. Er liebt sie so sehr, dass er mit ihnen und für sie leiden kann. Das Kreuz Christi ist die höchste Verwirklichung des göttlichen Leidens für seine Kinder.

Der reine und wahrhaftige Glaube an Gott befreit die Menschen von ihren Ängsten, ihrer Einsamkeit, ihrer Schuld und vom Tod. Der Glaube an Gott befähigt das menschliche Herz zu einer echten Großmut, zu einer tiefen Brüderlichkeit, zu Verzicht und Opfer. Diese sind der gewöhnliche Preis der Liebe.

Die Katholiken lieben und achten alle Menschen, auch die, die nicht an Gott glauben. Diese lieben sie in besonderer Weise, weil wir glauben, dass sie, denen der Glaube fehlt, in ganz besonderer Weise Achtung und Liebe brauchen. Wir halten sie nicht für schlechter als uns. Wir wissen, dass uns der Glaube nicht automatisch besser macht. Er gibt uns viel mehr die Erkenntnis unserer Sünden, um uns der erbarmenden Liebe Gottes zu überlassen.

Es ist nicht akzeptabel, dass man sagt, wir, die wir an Gott glauben, seien voreingenommen. Der Glaube ist nicht Quelle einer vorgefassten

Meinung, sondern der Hoffnung und der Freiheit. Der Glaube an Gott ist vor allem Licht, um die Güte und die Schönheit der Welt richtig einzuschätzen, sich ihrer zu bedienen, ohne sie zu missbrauchen, indem wir sowohl den eigenen Interessen wie dem Wohl der Brüder, besonders aber dem der Schwächsten, nachgehen.

Ein leidenschaftsloser Blick auf die Geschichte zeigt die Fruchtbarkeit des Glaubens an Gott. Es ist wahr, dass die Gläubigen Irrtümer und Sünden begangen haben und begehen. Man kann aber auch nicht in Abrede stellen, dass der Glaube eine entscheidende Triebkraft war, die gleiche Würde aller Menschen als Person zu erkennen. Man kann auch nicht übergehen, dass der Glaube außer Kirchen auch Heime, Hospitäler und Schulen erbaut und eingerichtet hat. Der Glaube hält am unverletzlichen Charakter des Gewissens und der persönlichen Existenz, angesichts der Unbarmherzigkeit der gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch Mächtigen in der Vergangenheit, aber auch heute, fest.

Gott liebt grenzenlos. Deswegen zwingt er nicht und kann auch seine Liebe nicht mit Gewalt aufzwingen. Aber er sehnt sich danach mit der Glut des Geliebten geliebt zu werden. Der Glaube zwingt sich nicht auf. Wir Katholiken können und wollen das auch nicht. Sehr wohl halten wir an dem göttlichen Auftrag fest, ihn anzubieten. Wir können nicht davon lassen, allen das große Geschenk, das wir empfangen haben, anzubieten. Wie können wir also schweigen,

wenn die Wahrheit Gottes angegriffen wird und wenn man versucht, den Glauben aus den Herzen der Menschen herauszureißen?

In verschiedenen Städten Europas und besonders Spaniens hat man an städtischen Autobussen auffallende Aufschriften mit folgendem Text angebracht: „Wahrscheinlich gibt es keinen Gott. Mach dir also keine Sorgen und genieße das Leben“.

Als Hirten der Kirche, welche die schwere Verantwortung haben, alle zum Glauben an den Gott der Liebe einzuladen, können wir nur unseren Schmerz auszudrücken über eine Propaganda, die das Bild eines Gottes als einer wahrscheinlichen Erfindung von Menschen darstellt, der sie nicht in Frieden leben lässt. Die Wahrheit Gottes entstellen, sich über seine Liebe lustig zu machen, heißt in Wirklichkeit der Sache des Menschen Schaden zufügen.

Deshalb ist die Benutzung von öffentlichen Plätzen, um schlecht von Gott vor seinen Gläubigen zu reden, ein Missbrauch, der die Ausübung der religiösen Freiheit in ungerechter Weise konditioniert. Es ist ungerecht, jene, die diese Plätze mangels anderer Alternativen benutzen müssen, zu zwingen, Botschaften hinzunehmen, die ihre religiösen Gefühle verletzen. Wir appellieren deshalb an die zuständigen Autoritäten, dass sie das Recht der Bürger, wie es ihre Pflicht ist, schützen, damit sie nicht herabgesetzt und in ihren Glaubensüberzeugungen angegriffen werden. Die Freiheit der Kunst ist zu schützen. Aber die öf-

fentlichen Medien dürfen nicht dazu benutzt werden, fundamentale Rechte zu untergraben. Glaube und Glaubensüberzeugungen dürfen nicht verletzt und herabgesetzt werden.

Die Städte Rom, Mailand und Saragossa haben den Schutz der Rechte der religiösen Freiheit und die des künstlerischen Ausdrucks in Einklang gebracht. Sie haben keine öffentlichen Plätze für die Verletzung der religiösen Freiheit und des Gefühls der Gläubigen zugelassen. Ein gutes Beispiel für Madrid und andere spanische Städte, die einer ähnlichen Situation gegenüberstehen.

Wir Katholiken nehmen keinen Anstoß und sind nicht darüber überrascht, dass es jemand gibt, der Gott nicht wirklich kennt oder der sich in Wort und Tat seiner Liebe entgegenstellt. Das ist das Schicksaal Gottes in dieser Welt, wie uns der Herr gelehrt hat. Er hat uns auch Widerspruch, Geringschätzung und Tod für seinen Namen vorausgesagt. Es ist christliche Überlieferung der ersten Stunde, die kürzlich der Papst wieder in Erinnerung gebracht hat. Die Aufopferung des eigenen Leidens an Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, die mit seinem Leiden am Kreuz vereinigt ist, hat einen heilenden und erlösenden Wert. Lasst uns also mit Ernsthaftigkeit und Demut diese Verletzungen gegen unseren Glauben annehmen, in dem wir zugleich den Geist der Stärke bitten, damit wir wirklich für das Allgemeinwohl mit der Liebe zur Wahrheit beitragen, wie es in seinem Zeugnis und seiner Verkündigung ausgedrückt ist. □

In verschiedenen Städten Europas wurden auf den Werbeflächen öffentlicher Verkehrsmittel Texte wie der unten stehende angebracht: „Wahrscheinlich gibt es keinen Gott. Mach' dir also keine Sorgen und genieße das Leben.“ – Der Erzbischof von Madrid, Kardinal Rouco Varela, hat mit einem Hirtenbrief auf diese Provokation geantwortet – siehe den Text „Schöpferische und befreiende Liebe“ auf Seite 67.



Kein Zurück hinter das II. Vatikanische Konzil

Erklärung der Bischöfe von Regensburg und Passau

Erklärung unseres Bischofs Wilhelm Schraml zur Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Pius-Bruderschaft und zur Kampagne gegen den Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI.

Liebe Schwestern und Brüder,
der Heilige Vater hat die Strafe der Exkommunikation von vier schismatischen Bischöfen, die 1988 illegal die Bischofsweihe von Erzbischof Lefebvre empfangen haben, aufgehoben. Die vier Bischöfe hatten den Papst ausdrücklich darum gebeten. Gleichzeitig haben sie den Primat des Papstes anerkannt und ihm den Gehorsam versprochen, den alle katholischen Bischöfe dem Papst gegenüber leisten, um so die Einheit der Kirche auf der ganzen Welt sicherzustellen. Allerdings bleibt die Suspension dieser vier Bischöfe bestehen. Damit sind sie an der rechtmäßigen Ausübung ihrer Weihenvollmacht gehindert.

Kurze Zeit später ist ein Interview bekannt geworden, das einer von ihnen namens Williamson bereits Mitte November 2008 dem schwedischen

Fernsehen im Priesterseminar der Piusbruderschaft bei Zaitzkofen gegeben hatte.

Darin findet sich eine unglaublich herzlose und zynische Rede über das entsetzlichste Menschheitsverbrechen: nämlich die Ausrottung der europäischen Juden und den systematischen Völkermord, den die Nazi-Regierung im deutschen Namen angerichtet hatte.

Die Empörung über die abscheulichen Äußerungen eines geweihten Bischofs, der aber nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche steht, war voll gerechtfertigt. Schnell wurde jedoch die Botschaft in den einschlägigen Medien demagogisch auf die Schlagzeile gebracht: Der Papst habe leichtfertig einen Holocaust-Leugner rehabilitiert. Von einer Rehabilitation kann überhaupt nicht die Rede sein, weil dies bedeuten würde, die Straftat einer unerlaubten Weihe und alle irrigen und abwegigen Verhaltensweisen nachträglich zu billigen.

Diese Falschmeldungen setzten eine beispiellose Kampagne gegen

die Person von Papst Benedikt XVI. in Gang. Ich brauche all die böswilligen Unterstellungen hier nicht zu wiederholen. Ich weise sie aber auf schärfste zurück. Und ich bitte alle Gläubigen im Bistum, sich in keiner Weise verwirren zu lassen.

Gläubige aus unserem Bistum haben mir in den letzten Tagen immer wieder Fragen gestellt, auf die ich im Folgenden eine Antwort geben möchte.

1. Gibt es ein „Zurück“ hinter das II. Vatikanische Konzil?

Diese Frage kann sich jeder leicht selbst beantworten. Eindeutig: Nein! Selbstverständlich bleiben wir in der Mitte der Kirche und gehen ihren Weg in Lehre, Liturgie und Leben als gute katholische Christen mit.

Die vier schismatischen Bischöfe haben den Primat des Papstes anerkannt. Damit ist auch die Pflicht eines jeden Katholiken verbunden, die oberste lehramtliche Autorität

Bayerns Bischöfe bekunden Papst ihre Solidarität

Brief der Freisinger Bischofskonferenz an Benedikt XVI.

München, 11. Februar 2009. Die bayerischen Bischöfe haben Papst Benedikt XVI. in einem Brief ihre Unterstützung versichert. „Gerade in diesen Tagen und Wochen der öffentlichen

und so sehr verzerrten Diskussion über die katholische Kirche und besonders auch über Amt und Person des Papstes drängt es uns als bayerische Bischöfe, Ihnen unsere unverbrüchliche Solidarität zu bekunden“, schreibt der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz, der Münch-

ner Erzbischof Reinhard Marx, im Namen aller bayerischen Bischöfe. „Wir wissen um Ihren von geistlicher Tiefe und theologischer Kompetenz geprägten Einsatz für die Einheit der Kirche, auch im Blick auf die, die Ihre ausgestreckten Hände nicht ergreifen wollen.“

tät aller Konzilien zu respektieren, wie besonders auch das II. Vatikanische Konzil, das von den Päpsten Johannes XXIII. und Paul VI. einberufen und bestätigt worden ist. Darüber wird es mit der Piusbruderschaft der „Lefebvrianer“ auch keine Verhandlungen geben. Aber man kann ihnen den Sinn dieser verbindlichen Texte besonders über den Ökumenismus, das Verhältnis zu den Juden und zur Religionsfreiheit besser erläutern.

Sollten die vier schismatischen Bischöfe aber zwischen der Anerkennung des Papstes und des Konzils unterscheiden, hätten sie sich mit ihrer Bitte um die Aufhebung der Exkommunikation der arglistigen Täuschung des Papstes schuldig gemacht. Eine Kirchenstrafe müsste erneut über sie verhängt werden. Wir im Bistum Passau lassen uns in der Treue zum Papst und zum Konzil von niemanden abbringen. Die Aufhebung der Exkommunikation von vier Personen, hat mit einer Gewährung von Heimatrecht für Konzilsgegner nichts zu tun.

2. Wie geht es weiter?

Die Wortführer der Piusbruderschaft haben durch irrige Lehren oder falsche Auslegung des II. Vatikanischen Konzils, durch ungerechte Anklagen gegen den Papst und vor allem durch den unerlaubten Empfang und die Spendung des Weihesakramentes der Kirche schweren Schaden zugefügt. Wenn sie jetzt zur vollen Gemeinschaft der katholischen Kirche zurückkehren wollen, müssen die vier illegal geweihten Bischöfe auf die Ausübung der bischöflichen Weihenvollmachten verzichten. Meiner Überzeugung nach können sie allenfalls als einfache Priester eingesetzt werden.

Was Bischof Williamson angeht, ist es für mich klar, dass er aufgrund seiner unfassbaren Aussagen zum Holocaust und der bewussten Beschädigung des Ansehens des Papstes und der ganzen katholischen Kirche entweder freiwillig oder zwangsweise aus dem Klerikerstand ausscheidet.

Viele Anhänger der Piusbruderschaft teilen nicht die Aggressivität gegen den Papst und das Konzil und

distanzieren sich von antisemitischen Machenschaften. Sie nehmen wohl nur wegen der alten Form der Liturgie an den Gottesdiensten der Piusbruderschaft teil. Ich rufe diejenigen im Bistum auf, die vielleicht ein wenig damit sympathisieren, wieder ausschließlich die Gottesdienste der katholischen Kirche in voller Gemeinschaft mit Papst und Bischof mitzufeiern. Es besteht ohnehin die Möglichkeit der außerordentlichen Form der Liturgie, wie der Papst sie vor einem Jahr großzügig gewährt hat. Im wahren Sinn katholisch ist nur der, der in Treue zum Papst und zu seinem Bischof steht und mit ihnen übereinstimmt in den Fragen der Glaubens- und Sittenlehre, der Liturgie und der Ordnung des kirchlichen Lebens.

3. Was können wir tun?

Unsere Geistlichen, Religionslehrer und alle pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bitte ich mit viel seelsorgerlichem Geschick, denjenigen, die etwas liebäugeln mit den konzilskritischen Richtungen, die zentralen Aussagen des II. Vaticanums zu erklären. Vor allem gilt es deutlich zu machen: Das Konzil stellt keinen Bruch mit der großen katholischen Tradition in Lehre und Liturgie dar. Vielmehr ist es eine innerlich folgerichtige Entwicklung der kirchlichen Lehre unter der Führung des Heiligen Geistes und eine richtige Antwort auf die Fragen des Menschen von heute und für morgen. Für uns alle ist es wichtig, dass wir Parteibildungen vermeiden. Extreme Meinungen traditionalistischer oder modernistischer Art an den Rändern der Kirche berühren sich oft. Statt Aggressivitäten gegen Papst und Bischöfe zu pflegen, wenn diese nicht den Eigenwilligkeiten von Randgruppen gefügig sind, soll für jeden katholischen Christen ein „sentire cum ecclesia“ Richtlinie sein, nämlich ein Denken, Fühlen und Handeln mit der Kirche.

Ich lade Sie alle ein, für unseren Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI., die Einheit der Kirche sowie für die Heimkehr der verlorenen Söhne und Töchter, die sich mit falschen Parolen von ihr distanzieren, zu beten! ☐

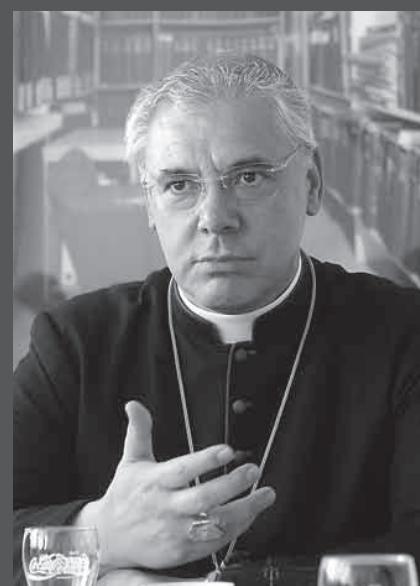
Liebe Freunde!

Betet für mich, dass ich Euch – die heilige Kirche, jeden einzelnen und alle zusammen – immer mehr lieben lerne. Betet für mich, dass ich nicht furchtsam vor den Wölfen fliehe. Beten wir füreinander, dass der Herr uns trägt und dass wir durch ihn einander zu tragen lernen.

*Papst Benedikt XVI.
bei seiner Predigt zur
Amtseinführung am 25. April 2005*



*+ Wilhelm Schraml
Bischof von Passau*



*+ Gerhard Ludwig Müller
Bischof von Regensburg*

Die Stunde der Pilatisten

Papst Benedikt und die Medien

– Anmerkungen zu einem Anfall von Hass und Hysterie

Der Glaube ist die größte Leidenschaft im Menschen, meinte der dänische Philosoph Sören Kierkegaard, und man darf nach der Hysterie Anfang Februar sicher hinzufügen: Der Unglaube auch. In der Tat bündelten sich wie in einem Brennglas Intoleranz, Manipulation, militanter Atheismus sowie relativistische Lauheit und entfachten einen medialen Flächenbrand, der ganz Deutschland erfasste und auch in anderen europäischen Ländern aufloderte. Es unterlag nicht nur der kritisch-rationale Geist, das Gespenst des Kulturkampfes waberte durch die Medienlandschaft.

Dabei war der Sachverhalt denkbar einfach. Eine Gruppe schismatischer Bischöfe und Gläubige, bekannt unter dem Namen Piusbruderschaft, hatte Reue gezeigt und in einem Brief vom 15. Dezember 2008 den Primat des Papstes anerkannt und den Wunsch geäußert, wieder in den Schoss der Kirche zurückkehren zu dürfen. Daraufhin hatte der Papst, wie es seine Hirtenpflicht ist, die Exkommunikation aufgehoben. Das hatte er schon bei einigen Bischöfen in China getan, die von der „Patriotischen Vereinigung“ ohne Zustimmung aus Rom, also schismatisch, geweiht worden waren. Niemand hatte bei den Chinesen Kenntnis von der Aufhebung, geschweige denn Anstoß genommen. Zum Sachverhalt gehört auch, dass die Aufhebung der Exkommunikation keineswegs eine Bestätigung der Ämter bedeutet, sondern lediglich die Erlaubnis, jetzt wieder rechtmäßig die Sakramente der Kirche zu empfangen. Das Kirchenrecht lässt dem Papst, wie man in den einschlägigen Canones nachlesen kann, keine andere Wahl. Von einer Rehabilitierung der früher Exkommunizierten zu sprechen ist schlicht falsch und zeugt von Ignoranz.

Aber es geht, wie der Parallellfall China zeigt, auch gar nicht um die Aufhebung der Exkommunikation oder überhaupt nur um die Sache. Die hysterische Hetze gegen den Papst hat andere Motive und Ursachen. Es geht um einen Angriff gegen die Kirche insgesamt, bei dem sich militante Atheisten mit Relativisten-Christen verbrüderern, den Holocaust instrumentalisieren und in ihrer Eitelkeit selbst nicht davor zurückschrecken, von dem wenigen sozialen Kitt, dem sozialen Porzellan, das Deutschland noch geblieben ist, einen guten Teil zu zerschmettern. Und deshalb ist diese Hetze natürlich und vor allem auch ein Medienthema.

„In der Masse, gilt die Forderung mehr als die Vernunft, zählt das Prestige mehr als die Kompetenz, wirkt das Bild mehr als die Idee“.

Gustave le Bon

Der Furor teutonicus, die Anfälligkeit der Deutschen zum Massenwahn, ist ein bekanntes Phänomen. Adenauer graute es davor, und die Väter der Verfassung haben auch deswegen auf plebiszitäre Elemente, so gut es ging, verzichtet. Die moderne Form des Furor ist die pseudomoralische Hysterie oder, wie Josef Isensee sagt, der „moralisierende Opportunismus“. Gustave le Bon, der Vater der Massenpsychologie, hat vor mehr als 110 Jahren in seinem Standardwerk „Die Psychologie der Massen“ bereits beschrieben, was das Jahrhundert danach und auch die heutige Zeit immer wieder erlebt. In der Masse, so der Gelehrte, „zählt der Akademiker nicht mehr als der Wasserträger, gilt die Forderung mehr als die Vernunft, zählt das Prestige mehr als die Kompetenz, wirkt das Bild mehr als die Idee, hat die Behauptung mehr Gewicht als der Beweis und verbreitet sich ein Glaube

mehr durch Ansteckung denn durch Überzeugung“. Es wäre eigentlich die Aufgabe der *Intelligentia* oder des medialen und politischen Establishments, solche irrationalen Prozesse zu dämpfen und zu versachlichen. Aber die modernen Medien haben ein Problem, das es selbst aufrichtigen Journalisten nicht immer leicht macht, sachlich und nüchtern zu bleiben. Es ist der enorme Konkurrenzdruck in den Redaktionen und Verlagshäusern, der zu dem Phänomen des „pack journalism“, des Meuten- oder Rudeljournalismus führt, wie die amerikanische Publizistik schon vor vielen Jahren feststellte. Wenn ein Thema entdeckt ist und sich viele Kollegen darum kümmern, dann muss man es irgendwie toppen. Dann bestellt die Zentrale beim Korrespondenten Bilder und Berichte, die Handlung oder Konflikte suggerieren, weil das mehr Aufmerksamkeit erheischt als eine sachliche Analyse.

Die aktuelle Steigerungsform dieses Meutenjournalismus besteht darin, dass Moderatoren sich zu Sendungen jetzt immer häufiger gegenseitig einladen und als Experten ausgeben. Die Bekanntheit des Moderators garantiert angeblich eine Mindestquote. Es entbehrt aber nicht eines gerüttelt Maßes an Komik, wenn ein Johannes B. Kerner einen Michel Friedmann interviewt zu Fragen, von denen ganz offensichtlich beide nichts verstehen und das Komikerpaar sich dann zu Forderungen an den Papst versteigt, über die selbst der unbeteiligte Laie nur den Kopf schütteln kann. Etwa wenn der selbsternannte Moralapostel Friedmann, der früher Drogen nahm und Prostituierte bestellte, die katholischen Christen aufruft, mit Protestaktionen ihren Unmut gegen die Wiederaufnahme der Pius-Bruderschaft auszudrücken. Durch die Rehabilitierung „aktiver Judenhasser“, so Fried-

mann, habe Benedikt XVI. „so viel Schuld auf sich geladen wie schon lange kein Papst“ mehr. Wie gesagt, es hat gar keine Rehabilitation stattgefunden und über die Sachlage hätte man sich im Internet leicht informieren können – wenn man gewollt hätte. Auch der Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios Peter Frey, ein „engagierter Katholik“ (Frey über Frey) machte sich zum nützlichen Idioten der Anti-Papst-Ideologen, als er das Pontifikat von Benedikt XVI. „am Rande des Scheiterns“ sah und die Intervention von Kanzlerin Merkel gegen Papst Benedikt ausdrücklich begrüßte. Vielleicht will er ja noch irgendwo Intendant werden. Ihm und der Kanzlerin, die sich ebenfalls frei von jeder Kompetenz einmischte, gilt offensichtlich die Forderung mehr als die Kompetenz, das Bild der Betroffenheit mehr als die richtige Idee, die bloße Behauptung mehr als der Beweis. Kurzum, es zählt die Hysterie, das Schwimmen im Mainstream. Es zählt jedenfalls nicht mehr die Wahrheit.

Im Gegenteil, die Szenen rufen manches Bibelwort in Erinnerung. „Was ist Wahrheit?“, fragte Pilatus. Seine Jünger von heute, die „Pilatisten“ (Peter Berglar) umklammern mit ihren im Wasser der politischen Korrektheit gewaschenen Händen die medialen Schalthebel und lassen kaum eine andere Meinung zu. Sie richten sich wie Pilatus nach dem Lärm der Menge, der immer größer wurde (vgl. Matthäus 27,24) und gegen den sie glauben, nichts ausrichten zu können. Also geben sie nach – und schreien mit. Auch unter den Journalisten sind nicht wenig Pilatisten, selbst bei den angeblichen Qualitätszeitungen wie WELT und FAZ. Gerade sie haben die hysterische Debatte gegen den Papst eher angeheizt denn versachlicht, gerade sie haben mit publizistischer Wollust nicht nur kommunikationspolitische Fehler im Vatikan beschrieben, sondern auch ein verzerrtes Bild von Papst und Vatikan gezeichnet sowie schlicht Sachverhalte falsch dargestellt. Das betrifft nicht nur die grobe Gleichsetzung „Aufhebung der Exkommunikation gleich Rehabilitation“, sondern auch subtilere Methoden. Dagegen hat die Talk-Sendung im ZDF von Maybritt Illner sehr zur Versachlichung der Gesamtdebatte beigetragen und war damit ein klarer Punktsieg für die Wahrheit. Die

WELT und die FAZ aber haben nur nachrichtlich darüber berichtet und das auch nur mit einigen defensiven Äußerungen des Erzbischofs. Sonst liest man immer Berichte über die Sendung selbst. Auch über das Engagement für den Heiligen Vater und vor allem über das sachlich zurechtgerückte Bild des Papstes wurde in beiden Blättern keine Silbe geschrieben. Das ist Manipulation, indem relevante Sachverhalte dem Publikum vorenthalten werden.

Schon dieses Detail zeigt, mit welchen Ingredienzen der Brei gewürzt ist, den die kirchenfeindlichen „Tagelöhner des Geistes“ (Schoenhauer über die Journalisten) sich da zurechtbrauen. Sie wurden sekundiert vom Zentralrat der Juden in Deutschland, der möglicherweise ein eigenes Interesse daran hatte, die Hysterie anzuheizen. Erstaunlich ist schon, dass mehr als eine Woche lang die Hysterie gegen den Papst tobte, obwohl der wie kaum ein anderer seine Sympathie für die „älteren Brüder“ in Wort und Schrift bekundet hatte, während ein anderer, ein wirklicher Feind der Juden, der iranische Parlamentspräsident Laridschani, vor dem versammelten politischen Establishment seine Zweifel am Holocaust bekundete und sich kaum jemand darüber aufregte. Offensichtlich gehen hier auch Begrifflichkeiten durcheinander. Was heißt zum Beispiel Toleranz? Muss man die Todfeindschaft der Mullahs gegenüber den Juden tolerieren und die Fiktion eines Holocaust-Leugners, der außerhalb der Kirche steht, mit der Kirche gleichsetzen und erst dann als intolerabel erachten? Muss man nicht auch die Holocaust-Thesen des Palästinenserpräsidenten Mahmud Abbas anprangern? Immerhin hat er in seiner Doktorarbeit 1982 geschrieben, dass sehr viel weniger als eine Million Juden ermordet worden wären. Dennoch treffen sich deutsche Politiker

oft und gern mit ihm. All das ist absurdes Theater. Weder die Aussagen des iranischen Parlamentspräsidenten Laridschani noch die des Piusbruders Williamson noch die von Mahmud Abbas sind tolerabel. Aber hier messen Journalisten und Politiker in Deutschland mit zweierlei Maß an Toleranz.

Der Weg der liberalen Demokratie in den Abgrund des Nihilismus ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Diese Auffassung vertrat Nietzsche, und heute würde man die guten Vorsätze mit den Begriffen „politisch korrekt“ und tolerant übersetzen. Nietzsche hielt die Toleranz für eines jener „kaschierenden Prunkworte“,

die das doppelte Maß der Bewertung anzeigen. In der Tat: Toleranz gehört zum persönlichen Tugend-Baukasten der in der Politik tätigen Zeitgenossen. Toleranz ist nach den Maßstäben des Gutmenschentums insbesondere gegenüber dem Islam geboten, auch gegenüber ethisch bedenklichen Einstellungen zum Leben, zum Beispiel bei der Abtreibung oder der embryontötenden Stammzellforschung. Ausgenommen von der Toleranzpflicht sind natürlich die romtreuen Christen; bei denen darf man, sollte man, muss man politisch korrekt zuschlagen. Natürlich auch beim ehemaligen US-Präsidenten Bush. Der habe nur Chaos produziert, und wer das anders sieht, der gilt als unverbesserlicher, reaktionärer Kriegstreiber. Da ist, so der Mainstream, Toleranz fehl am Platze. Ausgenommen von der Toleranz sind auch die Lebensschützer und die „Familienschützer“, sofern sie gegen den Mainstream des Denkens verstoßen, der der Wirtschaft Vorfahrt einräumt vor der Familie und dem Leben. „Familienschützer“ ist übrigens ein neuer Begriff, den ein Journalist jüngst geradezu verräterisch verwandte, um anzudeuten, dass diese Gruppe eine Minderheit auf verlorenem Posten sei.

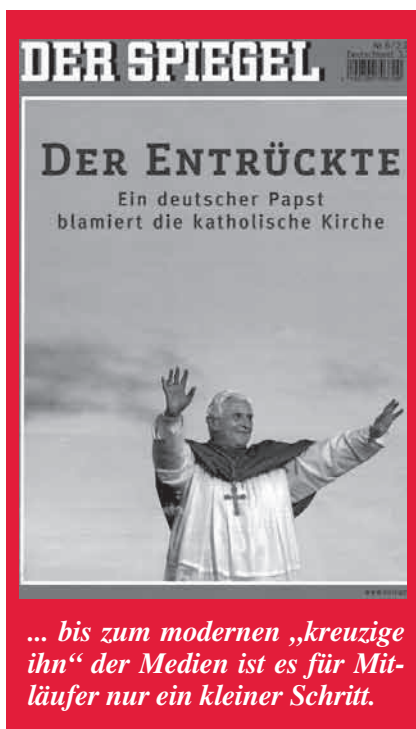


Die Anhänger des modernen Toleranzbegriffs berufen sich gern auf die eigene Meinungsfreiheit und – das ist die höhere Form der Toleranz – auf ein Recht auf Irrtum. Hier fängt die relativistische Verirrung an. Es gibt kein Recht auf Irrtum. Es gibt nur ein Recht auf eine persönliche Meinung, die allerdings irrig sein kann. Nur: Wenn diese Meinung als Irrtum erkannt ist, dann reduziert sich das Recht auf Irrtum lediglich auf das Recht der persönlichen Freiheit, an einen Irrtum glauben zu wollen. Das ist de facto die Freiheit zur Lüge, das Nein zur Wahrheit. Diese Freiheit hat jeder Mensch. Aber Toleranz bedeutet nicht, ebenfalls nein zur Wahrheit sagen zu müssen. Das Nein zum Irrtum kann durchaus einhergehen mit einem Ja zum Menschen und seiner Freiheit. Toleranz gilt nur unbeschränkt der Person und ihrer Freiheit, also ihrer Würde. Die Person und ihre Würde sind unantastbar, nicht der Irrtum. Darin ruht auch das Geheimnis der Feindesliebe. Augustinus hat das einmal so formuliert: Den Sünder lieben, die Sünde hassen.

Über diesen Sachverhalt hat die zivilisierte Menschheit immer schon nachgedacht. Sie hat auch immer differenziert zwischen Person und Sache, zwischen Freiheit und Wahrheit, zwischen Toleranz und Irrtum. Wahrheit und Irrtum sind seinsmäßige Begriffe, Toleranz und Würde dagegen sind an die Person gebunden. Der Irrtum, die Lüge ist nicht zu tolerieren, die Person aber verliert nie ihre Würde, sie ist immer zu tolerieren. Darin liegt gerade die Größe des Christentums, dass es die Person über den Irrtum stellt. In der Papstdebatte galt alles das nicht mehr. Hier galt der Primat des Irrtums, weil er in das eigene Denken passte. In der Publizistik nennt man das „Autodesinformation“. Sie führt nicht nur zur Propagierung des Irrtums beim Publikum, sondern auch zu einer Verstocktheit bei den ir-

renden Propagandisten in den Medien selbst.

Zu erklären ist das wohl nur mit dem hohen Maß an persönlicher Emotion bis hin zum Hass, bis hin zur Selbstrechtfertigung eines eigenen Lebensstils oder einer persönlichen Lebensform. Das hat es aber schon immer gegeben. Erstaunlich ist in der Piusbrüder-Affäre, dass die Bischofskonferenz sich so spät und spärlich wehrte. Wo blieb die Erklärung, das Dossier, das die Bischofskonferenz den Journalisten hätte zuschicken müssen mit den wenigen Sachdaten? Wo blieb der gemeinsame Protest gegen Frau Merkel wegen ihrer sachlich falschen Einlassung? Wo blieb der



Anruf bei Chefredakteuren oder Verlegern? Sicher ist: Hier können deutsche Bischöfe und auch der Vatikan noch manches lernen. Das Abschätzen von Wirkungen, Detailkenntnisse oder auch nur Ahnungen gehören zum Lagebild, das man sich vor einem medial relevanten Schritt machen sollte. Das geht über die Kommunikationsdefizite innerhalb des Vatikans hinaus. In einer von Medien stark beeinflussten

Gesellschaft braucht man eine politisch-mediale Einschätzung über die möglichen Wirkungen von weittragenden Entscheidungen. Das können Medienleute im Vatikan vermutlich selbst nicht leisten. Wie immer man das organisiert, ein **politisch-mediales Frühwarnsystem** heute hat sich als unerlässlich erwiesen. Natürlich gibt es kein absolut sicheres System, aber der Schaden ist beträchtlich, und man muss dem „Durcheinanderwerfen“ ja nicht unnötig viel Raum lassen. Hier hat womöglich auch der Vorgänger von Pater Lombardi die Zeichen der Zeit verkannt. Denn Nutzen und Notwendigkeit solch eines politisch-medialen Frühwarnsystems haben sich schon im Pontifikat von Johannes Paul II. gezeigt. Angesichts

der Bedeutung von Ehe und Familie und der rattenhaften Wut, mit der eine bestimmte Lobby dagegen, mithin auch gegen die Kirche vorgeht, wird solch ein System dringlich. Denn ähnlich wie mit dem Thema Papst und Kirche verhält es sich mit dem Thema Ehe und Familie. Es wird in den Medien verzerrt. Bekannt ist Einsteins Bemerkung: „Vorurteile sind schwerer zu zertrümmern als Atomkerne“. Diese Vorurteile aber sind es, die den Kulturkampf heute prägen.

Das Stück „Kulturkampf heute“ im absurden Theater der Mediengesellschaften wird, auch wenn die Lage sich zeitweise beruhigt, vom politisch-medialen Establishment bei nächster Gelegenheit wieder aufgeführt werden. Das wäre in einer Gesellschaft voller guter Menschen sicher kein Problem, in einer Gesellschaft voller Gutmenschen schon. Denn die pseudomoralische Hysterie kann wegen der Manipulation einzelner Journalisten – und übrigens auch wegen der Provokation einzelner Piusbrüder – jederzeit wieder ausbrechen. Allein die Aufforderung zum Austritt aus der Kirche oder zum Protest gegen Rom von seiten eindeutiger Kirchengegner (Friedmann, taz, etc.) zeigen das Hasspotential. Es wird nicht ruhen. Die Katholiken werden hier stärker gefordert werden, bloßes Zurückhalten und Abwarten wird nicht mehr ausreichen. Kleinmut ist kein Zeichen von Klugheit, er schadet. Leo XIII. schrieb in der Enzyklika über die christliche Weisheit (Sapientiae Christianae, 10. Januar 1890): „Nichts ermutigt die Kühnheit der Bösen mehr als die Schwäche der Guten.“ Um es deutlicher zu sagen: Die Feigheit der angeblich Guten. Man findet sie auch in Rom, zum Beispiel bei Radio Vatikan. Oder in deutschen Ordinariaten. In Dantes Göttlicher Komödie sitzen sie übrigens mit den Lauen in der Hölle.

Die Kirche wird offensiver werden müssen. Die Wahrheit braucht auch heute ihre Propheten und Verkünder. Schon Goethe gab seinem Freund Eckermann vor 180 Jahren den Rat: „Und dann, man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und

Universitäten ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist“. Diese Majorität, die Masse, die Gesellschaft braucht Lenkung. Sonst gerät auch die Freiheit in Gefahr. Die Politik hat schon versagt, sie lenkt nicht mehr. Es fehlen die wertstiftenden Orientierungsmarken, und – so bemerkt der Verfassungsrichter Udo di Fabio in seinem neuen Buch („Gewissen, Glaube, Religion“) – wo der Glaube versandet, verliert auch das Gewissen an Wirkkraft, „und zwar als eigenwillige, sittliche Steuerungsinstanz, zu finden in jedem einzelnen Menschen. Damit schwindet eine Voraussetzung dafür, dass die lenkenden Zügel und die Kontrollen der kollektiven Mächte bis auf ein Minimum zurückgefahren werden können und persönliche Freiheit herrsche“. Die persönliche Freiheit ist die eine Seite der Medaille. Auf der anderen stehen Glaube und Gewissen. Das ist die Münze, mit der die Gesellschaft ihren inneren Halt bewertet. Wer diese Währung entwertet durch massenhysterische Diffamationen, der riskiert das Ende der Toleranz und damit den Zerfall der Gesellschaft. Dort, schreibt Udo di Fabio, „wo die Wertgrundlagen der Freiheit sowie die Gleichheit vor dem Gesetz verneint, wo es an Achtung vor der Würde des Menschen fehlt und die Wertgrundlagen von Freiheit und Demokratie bekämpft werden, dort enden die Toleranz und das Wohlwollen“.

Genau das ist bei der jüngsten Papsthetze geschehen. Der politische Eingriff in die Freiheit der Kirche und der mediale Angriff auf die Würde des Papstes haben das gesellschaftlich tolerable Maß überschritten. Die Pilotistin Merkel und ihre publizistischen Hilfstruppen gehen nicht mit sauberen Händen aus dieser Affäre. Frau Merkel hat ihren auch politisch strategischen Fehler erkannt und den Papst angerufen. Natürlich trägt der Papst nichts nach, er tut, wofür er stellvertretend steht: Er vergibt und bietet immer die Versöhnung an, getreu dem Wort des Kirchenlehrers, den Benedikt XVI. besonders schätzt: Den Sünder lieben, die Sünde hassen. Wie groß allerdings der gesellschaftliche Schaden ist, wird sich vielleicht noch in der Krise zeigen, wie groß der politische Schaden für die Partei mit dem C ausfällt, wird man am 27. September sehen. □

Die Pius-Brüder-Debatte:

Ein Drahtseilakt zwischen Hysterie und Sachlichkeit

Die Dokumentation einer Fernsehdebatte

Wenige Debatten haben in der jüngsten Vergangenheit die Kirche derartig in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt wie der Streit um den richtigen Umgang mit der schriftlich geäußerten Bitte der vier Bischöfe der Pius-Bruderschaft, in den Schoß der Kirche heimkehren zu dürfen. Das den Holocaust verleugnende Interview des Bischofs Williamson konterkarierte die Bemühungen des Papstes, Versöhnung herzustellen. Im Verlauf der Debatte gerieten der deutsche Papst sowie der Heilige Stuhl in die Kritik, in Deutschland schärfer und polemischer als andernorts.

Die Generation Benedikt hat es sich zum Auftrag gemacht, dem katholischen Glauben und der Kirche in den Medien ein junges und authentisches Gesicht zu geben. Sie hat daher aktiv an der Debatte teilgenommen. Oberstes Prinzip war nach Auskunft der Verantwortlichen und gemäß den veröffentlichten Statements (www.generation-benedikt.de) dabei die Orientierung an der sachlich nachvollziehbaren Faktenlage, an Wahrhaftigkeit und am Wunsch zu verstehen, weshalb der Papst und die Kurie die Aufhebung der Ex-

kommunikation der vier Bischöfe der Pius-Bruderschaft festgestellt haben.

Fels-Autor und Generation Benedikt-Sprecher Nathanael Liminski hat am 5. Februar an der von Maybrit Illner moderierten Fernsehdebatte „Sind wir noch Papst – Religion im Rückwärtsgang?“ im ZDF teilgenommen. Weitere Gäste waren der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Robert Zollitsch, das ZDK-Mitglied und Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios Peter Frey, der jüdische Publizist Henryk M. Broder, die Muslima und Referentin für Interreligiösen Dialog beim Landesverband der Muslime in Niedersachsen e.V. Selma Öztürk sowie der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar. 2,83 Millionen Menschen sahen die Live-Sendung im ZDF, weitere 2 Millionen die Wiederholungen in Phoenix und im ZDF-Infokanal.

In diesem Beitrag soll an exemplarischen Beispielen das zahlreiche eingegangene Echo dokumentiert werden. Es zeigt den Riss auf, welchen die mitunter hitzige Debatte über den Umgang mit der Pius-Bruderschaft in der deutschen Gesellschaft und in der deutschen katholischen Kirche offenbart hat.





Chat auf www.zdf.de

Im Anschluss an die Sendung konnten die Zuschauer mit Nathanael Liminski („Generation Benedikt“) diskutieren. Es sind innerhalb von zwanzig Minuten über 500 Zuschriften eingegangen. Nach Aussage der Redaktion waren über 90 Prozent positiv und begrüßten den Einsatz der Generation Benedikt in dieser Debatte. Nathanael Liminski suchte einzelne Fragen heraus und beantwortete sie online. Seine Auswahl war diejenige, die dann im Internet veröffentlicht worden ist. Hier die Fragen und Antworten zum Nachlesen:

„Es kommt darauf an, für was man sich begeistert“

Chat mit Nathanael Liminski

Frage: Herr Liminski, das war mehr als armselig. Herr Broder hatte mit seiner Bezeichnung als „Schleimer“ vollkommen Recht

Nathanael Liminski: Da ich nicht selbst etwas davon habe (will kein Priester werden, bin kein Theologe), sehe ich das nicht so.

Meinung: Herzlichen Glückwunsch zur Sendung. Insbesondere Herrn Liminski. Wenn manche Bischöfe mal so klar und sauber manche Dinge klargestellt hätten, dann wäre diese Diskussion auch sachlicher geführt worden.

N.L.: Ich hätte mir von manchem Bischof auch ein wegweisendes Wort gewünscht.

Meinung: Ein äußerst guter Auftritt. Da hätte sich Herr Zollitsch eine Scheibe von abschneiden können. Eine echte Wohltat für den deutschen Katholizismus!

N.L.: Im Vergleich zu anderen deutschen Bischöfen hat sich Herr Zollitsch als katholisch erwiesen. Außerdem war es auch für ihn eine schwierige Runde.

Frage: Guten Abend Herr Liminski, habe ich Sie richtig verstanden, dass es falsch sei, die Entscheidungen des

Vatikans nach politischen Kriterien zu beurteilen?

N.L.: Richtig. Der Vatikan ist ein Staat, die katholische Kirche die verfasste Form einer Religion, politische Kriterien greifen hier zu kurz.

Frage: Sehr geehrter Herr Liminski, darf ich Sie bitte fragen, wie Sie sich den zukünftigen Dialog zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum vorstellen?

N.L.: Der christliche Gott ist derselbe Gott, der den Juden seinen Bund gegeben hat. Auf dieser Grundlage kann ein Dialog sehr weit führen.

Meinung: Ich halte es wie Sie für geradezu irrational, wie man sich nach der Benedikt-Euphorie in Deutschland jetzt auf dem Absatz umdreht. Das ist mit gesundem Menschenverstand nicht zu erklären.

N.L.: Das sehe ich genauso. Jede Euphorie kann nur von kurzer Dauer sein. Es geht darum, sich persönlich mit dem auseinanderzusetzen, was der Papst uns zu sagen versucht.

Frage: Wie sehen Sie eigentlich das Problem der „Judenfürbitte“ der Karfreitagsliturgie. Stellt sich die katholische Kirche nicht hier über das Judentum?

N.L.: Es erscheint mir logisch und im Sinne der Nächstenliebe, als Gläubiger für all diejenigen zu beten, die die Wahrheit der eigenen Religion noch nicht in der ganzen Fülle teilen.

Frage: Mit Ihnen würde ich mich gerne mal über die Bibel unterhalten. Für mich ist die katholische Kirche die größte Sekte der Welt, denn sie leugnet das Evangelium.

N.L.: Da die Kirche ihren Ursprung und Gründungsakt im Evangelium findet und sich seither darauf beruft, kann ich diese Meinung nicht nachvollziehen.

Frage: Schöner Auftritt. Das Problem an der aktuellen Diskussion ist doch, dass man den Großteil der Zeit mit dem Geraderücken von Halbwissen verbringen muss, oder?

N.L.: Absolut. Es geht in dieser Debatte mehr um Aufklärung als um Katechese oder Glaubensvermittlung.

Frage: Guten Abend Herr Liminski, Ihr Auftritt ist gut, doch Ihre Begeisterung für den Papst ist übertrieben. Menschen, die sich in die Luft jagen, sind vom Islam und seinen Führern genau so begeistert, wie Sie vom Papst! Wie erklären Sie das bitte?

N.L.: Es kommt darauf an, für was man sich begeistert. Der Papst lehrt niemanden, sich für den katholischen Glauben in die Luft zu jagen.

Frage: Warum kann ein Papst nicht EINDEUTIGER handeln und sich von vornherein Gedanken über seine Wirkung machen?

N.L.: Tatsächlich, über die Wirkung von Maßnahmen sollte sich die Kirche im Vorfeld ausführlicher Gedanken machen. An der Richtigkeit der Entscheidung ändert das jedoch nichts.

Frage: Auch wenn die Medien anderes glauben machen wollen, halte ich Benedikt XVI. für weitsichtiger und weitaus intelligenter als viele andere Mitmenschen. Liegt das Problem nicht vielleicht darin, dass ein beträchtlicher Teil unserer Zeitgenossen mit diesem Niveau einfach überfordert ist?

N.L.: Deshalb gibt es die Generation Benedikt. Sie will „Dolmetscher des Papstes“ (Joachim Kardinal Meisner) sein.

Frage: Nathanael, ich respektiere die Unbedingtheit Deines Glaubens. Wenn Du aber den Vorwurf der Verblendung ablehnst, warum konntest Du Argumente anderer Gesprächspartner nicht aufnehmen und musstest als Verteidiger des Papstes auftreten? Weshalb fühlst Du Dich verpflichtet, katholische Interessen zu verteidigen?

N.L.: Es geht nicht um katholische Interessen, sondern um die Erläuterung des persönlichen Glaubens. Der Papst gehört zu meiner Kirche dazu, damit auch zu meinem Glauben.

Frage: Herr Liminski, was denken sie über Kreationismus? Sie sind vielleicht sogar ein Kreationist?

N.L.: Ich bin kein Kreationist, aber jeder Evolutions-/Urknall-Gläubige muss mir erklären, woher der Knall kam, der die Evolution auslöste.

Resonanz bei der generation benedikt

Im Nachgang zur Sendung gingen zahlreiche Reaktionen bei der Generation Benedikt ein. Hier einige Zusendungen zum Nachlesen:

„Ganz herzlich gratuliere ich Ihnen zu Ihrem wirklich hervorragenden Auftritt heute Abend bei Maybrit Illner. Sie waren einfach spitze: couragiert, unerschrocken, präzise, klar positioniert, unbestechlich, kompetent und eloquent. Sie haben die „Generation Benedikt“, die katholische Jugend in unserem Land und unsere Kirche wunderbar vertreten. Ja, sie haben ihr alle Ehre gemacht und ihr ein sympathisches Gesicht gegeben. Vielen, vielen Dank dafür und ein großes Kompliment! Ich wünsche Ihnen persönlich und der „Generation Benedikt“ weiterhin so viel Kraft, Klarheit und Couragiertheit in Ihrem Zeugnis für unsere Kirche und für den Heiligen Vater!

Thomas Maria Renz, Weihbischof in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

„Mehr zur Unterscheidung der Geister hätten Sie bei Maybrit Illner nicht tun können! Es war die beste Sendung über das Thema, die ich bisher gesehen habe. Eine wirkliche Sternstunde! Bis (teilweise) auf das Mitglied des ZK, dem man noch beibringen muss, dass die Botschaft Jesu frei macht.“

Wilhelm K., Paderborn

„Ich möchte mich für Ihr beherztes und mutiges Auftreten in der heutigen Sendung bei Maybrit Illner bedanken! Danke, dass Sie unseren Heiligen Vater und die katholische Kirche so hervorragend verteidigt haben. Für gläubige Katholiken ist es schwierig, in solchen Phasen, in denen von allen Seiten die Medienkritik auf unseren Papst einprasselt, eine wahre Sicht auf die Dinge zu erlangen. Umso erbauender ist es da, wenn junge Menschen wie Sie sich der Öffentlichkeit stellen und klar Position beziehen.“

Tobias R., Bremen

„Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem hervorragenden Standing bei Maybrit Illner und für die sehr angenehme, nüchterne Art, mit der Sie in dieser Sendung versachlichend

gewirkt haben. Schlagfertig, gut präpariert und tapfer haben Sie Ihren Standpunkt deutlich gemacht. Sie haben einen nicht zu überschätzenden Beitrag zur Klärung der Sachlage erbracht. Dafür sei Ihnen herzlich gedankt.“

Georg D., Konz

„Durch Zufall bin ich in die ZDF-Sendung geraten, und wollte schon weiter zappen, weil ich keine Lust hatte auf die seit Tagen stattfindenden Pseudodiskussionen zum Thema, die oft nur der Stimmungsmache dienen (sollen). Doch Ihr Standpunkt und auch die Art, wie Sie ihn vertreten, hat mich neugierig und auch froh gemacht. Danke für Ihren Mut zum Glauben zu stehen, und auch in dieser Fernschrunde sich nicht irritieren zu lassen von scharfen, teils unsachlichen Tönen. Sie haben das wunderbar gemacht!“

Elisabeth V., Dortmund

„Gerade habe ich die Sendung von Frau Maybrit Illner „Sind wir noch Papst“ im ZDF gesehen. Ich möchte Ihnen meine besondere Hochachtung aussprechen! Sie waren – ausnahmslos – der einzige Teilnehmer, der sowohl realistisch, als auch überzeugend eine eindeutige und vernünftige Position bezogen hat! Diese Krise, künstlich durch Missverständnisse und für die (ausgesprochen inkompetente) Journaille zur „Jobsicherung“ herbeigeführte Diskussion um den Papst, grenzt langsam an „Schwachsinn“: Sind wir Deutschen inzwischen extrem und wieder so überheblich (und dumm zugleich) noch wichtiger als Gott, als der Papst zu sein? Etwas mehr „Bescheidenheit“ wäre für uns angebrachter. Sie und Ihre Mitglieder sind für mich in dieser Situation eine erfreuliche, hoffungsvolle Antwort!“

Prof. Dr. Werner K., Berlin

„Danke ... auch für Ihre Leidenschaft und den gerechten Zorn heute bei Maybrit Illner. Und das gerade in so aktuell schwierigen Zeiten. Endlich werden wir jungen Katholiken einmal authentisch vertreten. Auch Alt-68er werden mal älter werden. Bleiben Sie so und Gott segne Sie!“

Ansgar J., Aachen

„Über Ihren Auftritt in der vor genannten Sendung habe ich mich sehr gefreut und gratuliere Ihnen hierzu von Herzen. Es tut gut, dass ein jüngerer Mann wie Sie so kompetent und offensiv diesem unglaublichen Medienspektakel gegen Papst Benedikt XVI. und die katholische Kirche so entgegentritt. Ganz besonders deshalb, da ich sehr enttäuscht bin, wie wenig in dieser gesamten Angelegenheit von den deutschen Vertretern der Kirche kommt. Überwiegend treten diese leider überaus amateurhaft auf. Gibt es in der katholischen Kirche in Deutschland keine z.B. Jesuiten oder anderen mehr, die hier ebenso wie Sie auf entsprechendem Niveau dieser Hexenjagd der Medien entgetreten. Dies war leider anschließend bei „Kerner“ durch Pater von Gemmingen ebenso.“

Bernhard C., Marbella

Ihre Worte waren klar und fundiert, Sie haben sich an den richtigen Stellen gegen Unterstellungen verwahrt und vor allem haben Sie eine klare Distanz zu den Pius-Brüdern hergestellt. Ein merkwürdiger Verein scheint das ja zu sein. Was aber die Medien nicht davon abhält, diese Gesellen als exemplarisch für die katholische Kirche hinzustellen ... Ein paar Irrtümer konnten in dieser Runde ja ausgeräumt werden, aber seien wir ehrlich: es gibt antikatholische Vorurteile bei vielen Leuten in den Medien und diese Leute haben nur darauf gewartet ihre eigene, oft anmaßende Ideologie für einen Angriff auf unsere Kirche zu missbrauchen. Ich selbst lebe in Berlin und somit in der Diaspora, ich sage Ihnen, es ist unglaublich mit was für Vorstellungen man manchmal konfrontiert wird.“

Andreas B., Berlin

„Auf diesem Wege möchte ich Ihnen meinen Dank und meine Bewunderung für Ihren beherzten und sympathischen Auftritt aussprechen. Sie haben dort eine Haltung vertreten, der ich uneingeschränkt zustimmen möchte, und sich an der Seite von Herrn Yogeshwar und Herrn Broder, den ich aus anderen Gründen sehr schätze, gut geschlagen.

Als jungem Katholiken, der sich seit Jahren in einem Prozess geistiger Auseinandersetzung mit seinem Glauben und geistiger Annäherung an seine Kirche befindet, hat mir Ihr Auftritt auch insofern geholfen, als dass er dazu beitrug, mir die Abwehr von außen kommender polemischer Einwürfe (v.a. aus der Presse, den Spiegel-Titel haben Sie selbst erwähnt) zu erleichtern. Gewiss bin ich kein uneingeschränkter Bewunderer von Papst Benedikt und stehe einigen Positionen der Kirche mit mehr oder weniger großer Skepsis gegenüber, doch ändert das nichts daran, dass ich in den letzten Jahren den Glauben als unschätzbare Geschenk und die Kirche als einen Raum unvorstellbaren geistigen Reichtums erkannt habe. Umso mehr erschüttert mich die Art und Weise, in der in den letzten Tagen öffentlich skandalisierend Kritik am Heiligen Vater betrieben wurde, angesichts eines Vorgangs, dessen erschreckend geringe Kenntnis sich mit einem generellen Mangel an Verständnis für die Kirche zu polemischen Angriffen auf den Papst verbanden.“

Martin I., München

„**Sie waren** ein Lichtblick in dieser Runde von Ignoranten und Halbwissern. Generell ist es schlimm, dass die Kirche nicht in der Lage ist, medientaugliche Kommunikatoren aufzubauen. Vielleicht könnten Sie entsprechende Kurse geben? Die Nachfrage wäre sicher vorhanden, auch hier in der Schweiz.“

Jürg G., Zürich

„**Ich bin** ein 43-jähriger, gläubiger, meiner Meinung nach frommer, und zu allem Überfluss noch erzlutherischer evangelischer Christ, außerdem ein bekennender Henryk M. Broder-Fan, und als solcher möchte ich Ihnen kurz zu Ihrem gestrigen Auftritt bei „Maybrit Illner“ schreiben. Ich fand Sie in der erwähnten Sendung erfrischend mutig und klar, und je mehr ich Ihnen zuhörte, umso mehr bekam ich Lust, mit Ihnen ins nähere Gespräch zu kommen. Da Sie 20 Jahre jünger sind als ich, erlauben Sie mir bitte, Ihnen zu sagen, dass es Mut macht, eine Generation „wie Sie“ nach meiner kommen zu sehen – Sie verstehen schon, was ich meine. Ich wünsche Ihnen für Ihre

Arbeit und für Ihr privates Leben Gottes reichen Segen und grüße Sie herzlich aus Norddeutschland!“

Friedemann R., Bremen

„**Sie als junger Mann** haben mich gestern sehr beeindruckt. Sie haben diese Ihre Meinung sehr gut übergebracht. Was für eine unerträgliche Debatte um Papst Benedikt. Ich bewundere diesen Mann schon seit langem. Sein bescheidenes, freundliches Wesen, sein Lächeln und seine Intelligenz haben es mir angetan. Was Vertreter anderer Religionen, die Bundeskanzlerin und noch so andere Leute sagen, ist schon der Gipfel an Schamlosigkeit. Bitte treten Sie weiter so frisch und doch so klug auf.“

Antje T. (eine 60-ig jährige Protestantin), Berlin

„**Ich bezeichne** mich als so ziemlich das Gegenteil eines gläubigen Menschen, möchte Ihnen aber eine Grußadresse hinterlassen und Ihnen zu Ihrem Auftritt im ZDF des gestrigen Tages gratulieren. Sie haben mit Ihren scharfsinnigen Beiträgen sehr genau das Thema getroffen.“

Gerhard A., Schwäbisch-Gemünd

„**Respekt**, mein Lieber! Mit diesen Worten möchte ich Ihren Auftritt bei Frau Illner am Donnerstag kommentieren. Sie haben sich in einer intellektuell hochbegabten Runde beweisen können, trotz Ihres jungen Alters. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch vielmals bei Ihnen bedanken, dass Sie sich bei den Muslimen für die Äußerungen des Bischofs von der Pius-Bruderschaft entschuldigt haben. Ich, ebenso 23 Jahre alt, türkischer Herkunft, hätte Sie und Ihren Papst ebenso in Schutz genommen. Da ich es auch für bedauernd wert halte, wie Meinungen von einzelnen Menschen auf die gesamte Kirche übertragen und somit versucht wird, rund 1,1 Milliarden Menschen katholischen Glaubens mit in den Sog zu ziehen. Broder muss seine Überheblichkeit und Arroganz in dieser Frage ablegen, zumal er einseitig Muslime und Christen in vielerlei Hinsicht beschuldigt und kritisiert, merkwürdig aber nur, dass sein jüdischer Glauben in keinem Atemzug erwähnt wird. Trotz allem, besten Dank.“

Yavuz Sultan Selim H., Essen

Andere Reaktionen dagegen spiegeln Verärgerung, Wut und gar Hass wieder. Sie zeigen den Gegensatz auf, der Grundlage eines Konfliktes in der Gesellschaft ist, den nicht wenige Publizisten als „Kulturkampf“ bezeichnen:

„**Da das** Chatforum bereits geschlossen wurde, teile ich Ihnen auf diesem Wege meine Meinung mit. Zu meiner Person, ich bin 73 Jahre alt und seit meiner Geburt Mitglied der katholischen Kirche. Sie sind 23 Jahre alt und vertreten Positionen, die einige hundert Jahre alt sind. Wer ist eigentlich jünger in seiner Denkweise, Sie oder ich? Die katholische Amtskirche bedarf dringend einer „Reformation“. Ich gehe nicht so weit, Sie als „Schleimer“ zu bezeichnen, wie Herr Brüder, aber der Verdacht liegt nahe, dass Sie hoffen, die Berufung als Kurienkardinal beim Vatikan zu erhalten. Meinen Respekt hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz wegen seiner differenzierten Argumentation. Über Sie kann ich nur den Kopf schütteln. Abgesehen einmal davon, dass sie formal als Einziger immer nur vom „Heiligen Vater“ sprachen, „Papst“ (Zollitsch), ist wohl für sie eine Abwertung.“

Friedrich H., Hamburg

„**Seid Ihr Euch** eigentlich bewusst, welche moralische Schuld Ihr auf Euch ladet? Ihr macht Euch zum Sprachrohr der katholischen Kirche, welche noch immer einfache Afrikaner einschüchtern, auf Verhütungsmittel zu verzichten und sie damit dem Tode weihen. Wisst Ihr, wie viel Leid durch diesen Bildungsmissbrauch entsteht? Ihr solltet Euch schämen, Euch und Herrn Ratzinger als gute, moralische Menschen zu vermarkten. Hört damit auf, solange Ihr das noch guten Gewissens könnt.“

Frank I., Dresden

„**Liminski, Sie sind** die Art Fundamentalist, die es in jeder Religion gibt und produzieren die Scheiße, in welcher die Menschheit versinkt. Was muss Ihr Gott für ein erbärmliches Wesen sein, dass er solche Art Menschen wie Sie hervorbringt.“

Robert K., Frankfurt am Main

„**Steck dir** deinen Papst, deine Kirche, deinen Glauben in den Arsch du junger Pisser. Es gibt keinen Gott, nur Einbildungen!!!!“ *Claus G., Köln*

Das Papsttum als Garant der Einheit und der Universalität der Kirche

Vortrag beim Kongress „Freude am Glauben“ im September 2008

P. Rektor Dr. Peter Willi FSO

wurde in Innsbruck geboren. Er studierte Theologie in Innsbruck und Jerusalem. Peter Willi wurde 1981 in Innsbruck zum Priester geweiht. 1992 promovierte er in Dogmatischer Theologie an der Universität Innsbruck mit einer Dissertation über „Sünde und Bekehrung in den Predigten und Tagebüchern John Henry Newmans“.

Seit 1986 ist er international Verantwortlicher der Priestergemeinschaft der geistlichen Familie „Das Werk“. Dr. Peter Willi ist auch Rektor des „Collegium Paulinum“, der Priesterausbildungsstätte seiner Gemeinschaft in Rom.



3 Die Ausübung des Einheitsdienstes

Der Papst kann mit dem Beistand des Heiligen Geistes Garant der Einheit sein, wenn er als erstberufener Zeuge der Wahrheit Jesu Christi in Fragen der Glaubens- und der Sittenlehre die Letztverantwortung trägt, wenn er im Dienst der Leitung die höchste Vollmacht besitzt und im Geist der Liebe sein Hirtenamt ausübt.

Der Dienst an der Wahrheit – die Lehre von der Unfehlbarkeit

Unsere alltägliche menschliche Erfahrung lehrt uns, dass es keine Einheit ohne gemeinsame Überzeugungen gibt. Die eheliche Harmonie funktioniert nicht, wenn die beiden Partner in wichtigen Fragen verschiedener Meinung sind. Auch die Glaubenspraxis und die Freude am Glauben kommen ohne die Einheit im Bekenntnis zur Wahrheit nicht aus. Einheit ohne Wahrheit hat keinen dauernden Bestand. Wie sehr leiden zum Beispiel Angehörige der englischen Staatskirche darunter, dass die einen an die reale Gegenwart Christi im Altarssakrament glauben, die anderen nicht; oder die einen für die Zulassung von Frauen zum kirchlichen Amt eintreten, die

anderen nicht. Einheit in Glaubens- und Sittenfragen ist kein Luxus der kirchlichen Gemeinschaft, sondern ihr Lebensnerv. Das Band der kirchlichen Einheit gründet auf der Wahrheit des Evangeliums und der Lehre der Kirche, und beide zusammen verleihen der Kirche Bestand und Festigkeit. Papst Benedikt schreibt: „Um ... in Einheit und Frieden zu leben, braucht die Familie der Kinder Gottes jemanden, der sie in der Wahrheit bewahrt und sie mit weisem und maßgebendem Unterscheidungsvermögen führt: Das zu tun, ist die Aufgabe, zu der das Apostelamt berufen ist. ... Die Kirche ist ganz aus dem Heiligen Geist, sie hat aber eine Struktur, die Apostolische Sukzession, der die Verantwortung obliegt, zu gewährleisten, dass die Kirche in der von Christus geschenkten Wahrheit bleibt, aus der auch die Fähigkeit zur Liebe kommt.“⁹ Ähnlich stellt Kardinal Newman mit Scharfsinn fest: „Die einleuchtendste Antwort auf die Frage, warum wir uns der Autorität der Kirche in den Fragen und Entwicklungen des Glaubens fügen, ist die, dass es irgendeine Autorität geben muss, wenn überhaupt eine Offenbarung gegeben worden ist, und dass es eine andere Autorität als diese nicht gibt. Es wäre überhaupt keine Offenbarung gegeben worden, wenn es keine Autorität gäbe, die zu entscheiden hätte, was denn eigentlich geoffenbart wurde.“¹⁰

Diese Autorität kommt dem Bischofskollegium in Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom zu. In besonderem Maße wurde dem Papst das Amtcharisma der Unfehlbarkeit verliehen. Dieses Charisma ist gleichsam die höchste Spitze des päpstlichen Lehramtes, die nötig ist, um die Kirche in der Einheit zu bewahren. Wir sprechen hier einen Punkt der katholischen Lehre an, welcher der Kirche so wichtig war, dass sie ihn auf dem Ersten Vatikanischen Konzil 1870 als Dogma, also als verpflichtendes Element des Glaubens, verkündet hat. Die zentralen Sätze des Dogmas lauten: „Wenn der Römische Bischof ‚ex cathedra‘ spricht, das heißt, wenn er in Ausübung seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten Apostolischen Autorität entscheidet, dass eine Glaubens- oder Sittenlehre von der ganzen Kirche festzuhalten sei, dann besitzt er mittels des ihm im seligen Petrus verheißenen göttlichen Beistands jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei der Definition der Glaubens- oder Sittenlehre ausgestattet sehen wollte; und daher sind solche Definitionen des Römischen Bischofs aus sich, nicht aber aufgrund der Zustimmung der Kirche unabänderlich.“¹¹ Mit ‚unabänderlich‘ ist in diesem Text nicht gemeint, dass Dogmen nicht weiterhin entwicklungsfähig wären. Kardinal Scheffczyk schreibt: „Die

„Unfehlbarkeit“ von lehramtlichen Aussagen entzieht diese nicht den menschlichen Unvollkommenheiten und den geschichtlichen Bedingtheiten, denen alles menschliche Reden unterworfen ist. „Unfehlbarkeit“ will hier nur besagen, dass die betreffende Aussage nicht irrig oder falsch ist, sondern dass sie die Offenbarungswahrheit getreu wiedergibt“.¹²

An dem eben gehörten Text des Unfehlbarkeitsdogmas sind nun noch vier Dinge wichtig, auf die ich kurz eingehen möchte:

1 Die Unfehlbarkeit, also die Irrtumslosigkeit in Fragen des Glaubens und der Moral, ist in diesem Dogma beschrieben als eine Gabe, mit der Jesus Christus die ganze Kirche ausgestattet hat. Daher ist die Unfehlbarkeit auch in all jenen Fällen gegeben, wo die Gesamtheit der Bischöfe, oder sogar die Gesamtheit der katholischen Gläubigen, in Übereinstimmung mit der gesamten Lehrtradition von einer Lehre des Glaubens oder der Moral überzeugt ist. Dies ist in vielen Dingen der Fall, ohne dass dies eigens als Dogma verkündet wurde. Die Gemeinschaft mit dem Papst als oberstem Garanten der Wahrheit muss aber gegeben sein.

2 Die Unfehlbarkeit, die dem Papst in bestimmten Fällen zukommt, ist keine andere als jene der ganzen Kirche. Dadurch „ist der Papst ... an die Heilige Schrift und an die Überlieferung gebunden, die beide in der Kirche lebendig erhalten werden. Der Papst kann deshalb niemals an der Kirche vorbei zu einer definitiven Glaubensentscheidung kommen, sondern immer nur im Kontakt mit der ganzen Kirche, mit ihrem Glauben, mit ihren Hirten und mit dem Glaubenssinn aller Gläubigen.“¹³

3 Die der ganzen Kirche verliehene Gabe der Unfehlbarkeit kommt dem Papst nur dann in besonderem Maße zu, wenn er eine Lehre des Glaubens oder der Moral „ex cathedra“, also kraft seiner höchsten Apostolischen Autorität, verkündet. Dies ist in letzter Zeit nur ein einziges Mal vorgekommen, nämlich bei der Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme der Gottesmutter Maria in den Himmel durch Papst Pius XII. im Heiligen Jahr 1950. Sol-

che dogmatischen Entscheidungen sind tiefgehend verankert im Glauben der gesamten Kirche, bringen aber einen Aspekt des Glaubens in einer bislang nicht erreichten Konzentration auf den Punkt, sprich in die Gestalt einer definitorischen Kurzformel. – Das ordentliche Lehramt des Papstes hingegen, das sich beispielsweise in Enzykliken äußert, ist nur insofern unfehlbar, als darin das anderswo schon ausgedrückte Glaubensgut der

dingung aus sich selbst heraus irrumslos, nicht erst aufgrund der Zustimmung der Kirche. Dem Papst kommt also in diesen Fällen wirklich die Autorität zu; er ist nicht nur passiver Moderator oder Repräsentant innerkirchlicher Meinungsbildung. Schon weit vor der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas hat der Glaubenssinn der Kirche dies tief erfasst – denken wir nur einmal an die herrliche Bronze-Darstellung der Cathedra



Die Apsis des Petersdomes in Rom mit der Kathedra Petri, geschaffen in den Jahren 1656-1666 von Gian Lorenzo Bernini (1598-1680)

Gesamtkirche aufgegriffen und nochmals verkündigt wird. Insofern spiegelt der Papst in seiner gewöhnlichen Verkündigung nur die der ganzen Kirche verliehene Unfehlbarkeit wider.

4 Wenn aber der Papst in höchster Lehrautorität ein Dogma verkündet, ist seine Lehrentscheidung

Petri von Gian Lorenzo Bernini in der Apsis des Petersdomes: Bernini umgab die Cathedra mit Wolken, um sie damit bildhaft in die Sphäre himmlischer, also göttlicher Autorität zu versetzen. Darüber leuchtet das Alabasterfenster des Heiligen Geistes. Unterhalb aber ist die Cathedra umgeben von vier Kirchenvätern, zwei

aus der Westkirche und zwei aus der Ostkirche, um so die universale Kirche auszudrücken. Doch diese weisen mit ihrer Hand nur zustimmend auf die Cathedra hin, sie stützen die Cathedra nicht ab. Denn die höchste Lehrautorität, die Jesus dem Petrus und seinen Nachfolgern verliehen hat, steht in sich; sie bedarf nicht der Ratifizierung durch die Kirche, um zu gültigen Entscheidungen zu kommen. Es gehört zum Wesen der gött-

Papst ist sozusagen der oberste Hörende. Damit die Kirche aber in ihrer Gesamtheit ein sichtbares Zeichen ihres Charakters als Hörende setzt, muss es in besonderen Fällen, den Dogmenverkündigungen nämlich, auch einen sichtbaren Lehrer geben, dem die Gesamtkirche zuhört. Genau dies ist der Fall bei päpstlichen Kathedralentscheidungen gerade deshalb, weil sie aus sich selbst und nicht erst aufgrund der Zustimmung

dem Papst als oberstem Lehrer gegenüber. Insofern weist jede päpstliche Dogmatisierung gleichsam eine ‚sakramentale‘ Struktur auf, nämlich gewissermaßen als wirkmächtiges äußeres Zeichen für die innere Wahrheit von der Glaubenshaltung der Universalkirche, die vom einmütigen Hören kommt.

Einheit, Universalität, Glaube und Wahrheit hängen untrennbar zusammen. In diesem Lichte ist der Papst in Christus und kraft des Heiligen Geistes Fels der Wahrheit, und als Fels der Wahrheit ist er Garant der wahren Einheit. Innerhalb des ökumenischen Dialogs wird heute immer wieder ein anderes Modell der Einheit propagiert, nämlich die Vorstellung von einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘. Kann dies eine echte Alternative zu der von der kirchlichen und päpstlichen Unfehlbarkeit abgestützten Einheit sein? Die Formel von der versöhnten Verschiedenheit klingt zunächst wie eine Zauberformel, mit der man bestehende Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen rasch überwinden zu können meint. Sie kann aber einer kritischen Beleuchtung nicht standhalten. Denn das Wort „versöhnt“ gehört der ethischen Ordnung an, das Wort „Verschiedenheit“ hingegen der ontologischen Ordnung. Die Zusammenfügung der beiden Worte ist daher schon in philosophischer Hinsicht problematisch. Dennoch könnte man im Bereich von Fragen des Stils, des Geschmacks oder der Ästhetik den Gedanken an eine ‚versöhnte Verschiedenheit‘ noch irgendwie nachvollziehen. Das geht aber nicht in Fragen des Glaubens und der Moral: Wenn sich beispielsweise ein Teil der Gläubigen zur Gottessohnschaft Jesu Christi bekennt, der andere Teil nicht, dann ist die innere Einheit aufgegeben. Mit dem Postulat der versöhnten Verschiedenheit ist dieser Bruch nicht zu überwinden. Der Papst als Wächter und Hüter einer versöhnten Verschiedenheit in Fragen des Glaubens und der Moral wäre eine kraftlose Symbolfigur und könnte den Gläubigen keine untrügliche Gewissheit schenken, dass sie wirklich in der Lehre der Apostel stehen. Wenn der Papst nicht mit der geistlichen Vollmacht ausgestattet wäre, in Einheit mit dem Bischofskollegium und zugleich in persönlicher Letztverantwortung definitive Entscheidungen bezüg-



Jesus Christus übergibt Petrus die Schlüssel des Himmelreiches (vgl. Mt 16,19) – Schlussstein des Gewölbes über dem Hauptchor des Domes zu Regensburg (um 1310/1320)

lichen Wahrheit, dass sie nicht von ‚unten‘, also durch einen mehr oder weniger demokratischen Meinungsbildungsprozess, entstehen kann, sondern von ‚oben‘ kommt. Der heilige Paulus sagt bereits: „Der Glaube kommt vom Hören“ (Röm 10,17). Als Glaubende muss daher die gesamte Kirche Hörende sein, und der

der Kirche unfehlbar sind: In die Dogmaverkündung geht nämlich der Papst als der ‚erste Hörende‘ insofern ein, als jedes Dogma an die Tradition der Kirche rückgebunden bleibt, so dass die Tradition im Hinblick auf Dogmatisierungen sorgfältig befragt werden muss. Zugleich steht die Gesamtkirche als Hörende

lich Glaubens- und Sittenfragen zu treffen, würde die kirchliche Einheit schwere Einbrüche erleiden und verloren gehen. Die Gemeinschaft der Gläubigen braucht das unfehlbare Lehramt der Kirche, damit sie in der Einheit bewahrt bleibt. Das ordentliche und außerordentliche Lehramt, das Dogma und die Lehrentscheidungen der Päpste garantieren die Einheit der Kirche. Jede Alternative der Ausübung päpstlicher Vollmacht, die dem Papst die Fähigkeit absprechen würde, letztverbindliche Urteile in Glaubens- und Sittenlehre zu treffen, muss deshalb abgelehnt werden.

Der Dienst der Leitung – der Jurisdiktionsprimat

Wer Garant der Einheit ist, muss auch die höchste Vollmacht der Kirchenleitung besitzen. Daher kommt dem Inhaber des Petrusamtes nicht nur in Fragen des Glaubens und der Moral höchste Entscheidungsvollmacht zu, sondern auch in vielen anderen Angelegenheiten, die das kirchliche Leben ordnen und ermöglichen. Dies bezeichnet man als den Jurisdiktionsprimat des Papstes, er wurde ebenfalls auf dem Ersten Vatikanischen Konzil als Dogma verkündet. Dieses Dogma hält fest, dass der Papst die Fülle aller Leitungsvollmacht besitzt, dass diese Leitungsvollmacht dem Papst ordentlich, also ständig und aus dem Wesen des Papstamtes heraus zukommt, dass sie der gesamten Weltkirche gilt und dem Papst gestattet, überall unmittelbar eingreifen zu können.¹⁴ Das Zweite Vatikanische Konzil hat dies mit folgenden Worten aufgegriffen: „Der römische Bischof hat ... kraft seines Amtes als Stellvertreter Christi und Hirt der ganzen Kirche volle, höchst und universale Gewalt über die Kirche, die er immer frei ausüben kann.“¹⁵

Die unter den Jurisdiktionsprimat fallenden Entscheidungen der päpstlichen Kirchenleitung betreffen nicht Glaubens- und Sittenfragen. Deshalb fallen diese Entscheidungen nicht unter die Frage der Unfehlbarkeit. Hier dürfen wir die beiden Papstdogmen nicht miteinander vermischen. Dennoch sind die Glieder der Kirche dazu angehalten, diese rechtmäßigen Entscheidungen des Papstes mit religiösem Gehorsam anzunehmen. Ohne diesen Gehorsam kann es in der Kirche keine Einheit geben.

Die Wahrheit vom päpstlichen Jurisdiktionsprimat wurde im Zweiten Vatikanischen Konzil ausgewogen durch eine vertiefte Wahrnehmung der Würde und Bedeutung des Bischofsamtes. Der Papst hat in der Tat keine andere Weihe als die Bischofsweihe, und kraft dieser sakramentalen Weihe sind die Bischöfe nicht einfach Gesandte oder Stellvertreter des Papstes, sondern handeln aus einer Vollmacht, die ihnen selbst von Gott zukommt. Deshalb sind die einzelnen Diözesen auch echte Ortskirchen. Dennoch ist die universale Weltkirche mehr als die Summe der Ortskirchen, und genau dafür ist der päpstliche Jurisdiktionsprimat ein herausragendes Zeichen. Indem der Jurisdiktionsprimat des Papstes die Wahrheit vom Vorrang der Universalkirche vor der Ortskirche bezeichnet und verwirklicht, weist er, theologisch gesehen, ebenfalls gleichsam eine sakramentale Struktur auf, er ist sozusagen ‚sakramentaler‘, d.h. zeichenhafter Ausdruck des Vorrangs der Weltkirche vor den Ortskirchen und gehört deshalb zum Kernbestand katholischen Glaubens. Dies macht aber den Papst nicht zu einem Amtsträger höherer Sakramentalität als die Bischöfe: Als Bischof bleibt der

Papst grundlegend eingegliedert in die Gemeinschaft des Bischofskollegiums.

In der Diskussion um das Papsttum werden immer wieder Alternativmodelle zur Ausübung des Petrusdienstes diskutiert.¹⁶ Aus ökumenischen Gründen schlägt man zum Beispiel vor, dass dem Papst nur ein Ehrenprimat zuerkannt werde. Andere möchten den Papst als einen Moderator und Diskussionsleiter sehen, der unter den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften den Dialog fördert und als religiöse Führungsgestalt auftritt. Ein weiterer Vorschlag für die Ausübung des Petrusamtes besteht darin, dass der Papst wie ein öffentlicher Notar fungiert, der keine eigentliche Leitungsgewalt in der Kirche besitzt, sondern lediglich das Glaubenszeugnis der römischen Kirche und der anderen Kirchen attestiert. Man schlägt auch vor, dass der Bischof von Rom keine Leitungsgewalt über die ganze Kirche ausübt, sondern bloß über den korrekten Amtsvollzug der einzelnen Bischöfe wacht. Derartige Leitungsmodelle haben gemeinsam, dass sie den Jurisdiktionsprimat faktisch ausschließen; sie entsprechen damit nicht dem Dogma der Kirche, auch wenn sie Teilwahrheiten enthalten. Und automatisch laufen diese Modelle allesamt darauf hinaus, mehr oder weniger demokratisch strukturiert zu sein und dabei dem Papst nur die Rolle nach Art eines Präsidenten zuzuerkennen. Die hierarchische Struktur der Kirche hingegen fordert vom Papst und allen anderen Hirten der Kirche ein viel höheres Maß an persönlichem Verantwortungsbewusstsein als das demokratische Modell – unbeschadet der unzweifelhaften Bedeutung, die demokratischen Strukturen im gesellschaftlichen Leben zukommt. *Fortsetzung folgt*

¹ Predigt „Glaube und Welt“ vom 18. November 1938, in: John Henry Newman, Predigten (Gesamtausgabe), Band IX, S 113; Schwabenverlag Stuttgart 1958.

² Benedikt XVI., Christus und seine Kirche. Das Fundament der Apostel; Rom-Augsburg 2007, S 29

³ Scheffczyk, Katholische Glaubenswelt. Wahrheit und Gestalt, Paderborn 2008, 54.

⁴ Benedikt XVI., Christus und seine Kirche, S 25f.

⁵ Leo Scheffczyk, Das Petrusamt. Dienst

an der Einheit in der Wahrheit, in: Folia Theologica 2 (1991) S. 7.

⁶ Ebd., 8

⁷ LG 18; vgl. auch LG 23, UR 2.

⁸ Papst Benedikt XVI., Predigt vom 29. Juni 2008.

⁹ Benedikt XVI., Christus und seine Kirche, S 26f.

¹⁰ Newman, J. H., An Essay on the Development of Christian Doctrine, Christian Classics Inc., Westminster, Md., 1968, 88f. deutsch in: Mysterium der Kirche, S. 17.

¹¹ DH 3074.

¹² Scheffczyk, L., Grundlagen des Dogmas. Einleitung in die Dogmatik, Katholische Dogmatik Bd. 1, Aachen 1997, 111.

¹³ Ebd., 121 f.

¹⁴ Vgl. DH 3064.

¹⁵ LG 22.

¹⁶ Vgl. dazu die Beurteilung versch. Modelle zur Ausübung der päpstl. Vollmacht durch Leo Scheffczyk in seinem Artikel: „Der Primat im innerkirchlichen Disput, Forum kathol. Theologie 20 (2004) 161-185.



Pater Lothar Groppe SJ:

Gebet für die Obirgkeit

In der Präambel unseres Grundgesetzes heißt es: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen wurde dieses Grundgesetz beschlossen.“ Nicht nur, aber ganz besonders bei den Auseinandersetzungen um den Schutz des ungeborenen Lebens wird deutlich, dass das Bewusstsein der Verantwortung vor Gott für viele Abgeordnete und Politiker nur eine leere Worthülse ist.

Schon lange hat sich ein großer Teil unseres Volkes von Gott entfernt. Für andere spielt er vielleicht noch in seltenen Stunden der Besinnung eine Rolle, hat aber keinen Einfluss auf ihren konkreten Alltag. Diejenigen Abgeordneten, die sich am Gesetz Gottes zu orientieren suchen und sich gewissenhaft bemühen, im politischen Alltag durchzusetzen, was dem wahren Wohl des Volkes dient, befinden sich in erschreckender Minderheit. Nicht selten fühlen sie sich auf verlorenem Posten.

Nur allzu vielen, die sich um politische Mandate bemühen, geht es im wesentlichen darum, Macht zu erringen und zu erhalten. Tatsächlich können sich oft nur diejenigen eine reale Chance ausrechnen, wiedergewählt zu werden, wenn sie sich dem Zeitgeist anpassen.

Das II. Vatikanische Konzil sagt zu Recht in der Pastoralconstitution „Die Kirche in der Welt von heute“: „Die Staatsmänner, die das Gemeinwohl ihres eigenen Volkes zu verantworten und gleichzeitig das Wohl der gesamten Weh zu fördern haben, sind sehr abhängig von der öffentlichen Meinung und Einstellung der Massen.“ (Nr. 82)

Während es für amerikanische Präsidenten selbstverständlich ist, bei ihrem Amtsantritt ihre Landsleute um ihre Mitarbeit und ihr Gebet zu bitten, wie es Millionen Fernseh Zuschauer beim Amtsantritt von Präsident Barack Obama miterleben konnten, tun sich deutsche Politiker hiermit schwer. Dabei ist es im Grunde das Selbstverständlichste von der Welt, wenn sie die „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ ernstnehmen. Von den Entscheidungen der verantwortlichen Politiker hängen ja weitgehend Wohl und Weh von Millionen ab

Nicht selten geht es um Gewissensfragen, die in schwere Schuld verstricken können. Deshalb mahnt Paulus in seinem 1. Brief an Timotheus, Bitten, Gebet und Fürbitten für alle Obrigkeiten zu verrichten, „damit wir ein ungestörtes und ruhiges Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.“ (2, 1)

Wenn die Pastoralconstitution davon spricht, man müsse in der Sorge für den Frieden „inständig zu Gott beten“, dass er den Verantwortlichen in Politik und öffentlichem Leben Kraft für diese schwere Aufgabe geben, gilt das natürlich auch für den gesamten politischen Bereich. Nun hat die Deutsche Bischofskonferenz 1966 das früher nach der Feier des sonn- und feiertäglichen Hauptgottesdienstes angeordnete Gebet für Volk und Vaterland durch eine entsprechende Fürbitte abgelöst und diese Verpflichtung nachdrücklich eingeschärft. Diese Anordnung und Verpflichtung scheint aber noch nicht in das Bewusstsein unserer Priester und Gemeinden eingedrungen zu sein. Obwohl ich in zahlreichen Diözesen in weit mehr als

100 Pfarreien an Sonn und Feiertagen zur Aushilfe war, erinnere ich mich in keiner einzigen Pfarrei an eine derartige Fürbitte. Während im Direktorium der Erzdiözese Paderborn alljährlich an diese Verpflichtung erinnert wird, findet man etwa im Erzbistum Berlin keinerlei Hinweis hierauf. Pfarrer und Lektoren, die ich auf diese Weisung der Bischöfe aufmerksam machte, zeigten sich überrascht. Sie hatten nach ihrer Aussage davon noch nie gehört.

Die Bischöfe regen folgende Formulierung an, die aber durchaus entsprechend so abgewandelt werden kann, dass sie sich dem Sprachstil der an diesen Tagen gesprochenen Fürbitten anpasst: „Gedenke der Bedrängnis unseres Volkes; lenke seinen Weg inmitten aller Gefahren und schenke ihm Eintracht und Einheit, Freiheit und Frieden mit allen Völkern der ganzen Erde.“

Wir sollten nicht nur dann unsere Zuflucht zu Gott nehmen, wenn drohende Gefahren die Menschen ängstigen. Man erinnere sich der zahlreichen Gebetswachen während der Golfkrise. Denn wir sind auch im politischen Alltag auf seinen Beistand angewiesen. Und nicht nur für uns selbst, sondern ganz besonders auch für all diejenigen, die in Kirche, Staat und Gesellschaft Verantwortung tragen, sollten wir um Erleuchtung durch den Hl. Geist beten.

Vor allem ist es Aufgabe unserer Seelsorger, aber auch jedes einzelnen Gläubigen, den Herrn zu bitten, dass unser Volk wieder zum lebendigen Gott zurückfindet und dass unsere Politiker und Abgeordneten nicht danach entscheiden, was ankommt, sondern worauf es ankommt. □

Neuevangelisierung in unseren Pfarreien – aber wie?

Erfahrungen mit dem Alphakurs

Schon kurz nach seiner Wahl zum Papst hat Johannes Paul II. wiederholt und eindringlich eine Neuevangelisierung Europas gefordert. Dieser Ruf wurde zwar vernommen und in der Folgezeit von einigen Hirtenschreibern aufgegriffen. Trotzdem ist seitdem in Deutschland praktisch wenig in dieser Richtung geschehen. Noch immer zögern viele Bischöfe und Seelsorger, das Modell der (schrumpfenden) Volkskirche um das zu ergänzen, was heute Not tut. So sagte etwa ein Weihbischof auf die Frage, was man im Ordinariat über das Thema „Neuevangelisation“ denke: „Aber das ist doch für euch kein Problem. Bei euch werden doch noch die meisten Kinder getauft, zur Erstkommunion geführt und zum-eist auch noch gefirmt.“

Sicher, bei der Firmung erlebt der Bischof auch heute noch volle Kirchen. Er sieht viele Firmlinge und die sie begleitenden Eltern und Paten. Aber wenn man genau hinschaut, merkt man: Viele von ihnen können das Glaubensbekenntnis oder das „Vater unser“ nicht mehr mitsprechen. Und jeder Pfarrer weiß: Von den vielen Firmlingen, die eben das Sakrament empfangen haben, wird er in den nächsten Jahren kaum noch einen in der Kirche sehen. Und überall zeigt sich das gleiche Bild: Die älteren Jahrgänge, die oft noch gute Gottesdienstbesucher waren, werden zahlenmäßig von Jahr zu Jahr weniger, aber aus der jungen Generation wächst kaum noch etwas nach. So bluten die Gemeinden von Jahr zu Jahr mehr und mehr aus.

Was ein Bischof freilich kaum wahrnimmt, ist die Zahl der Nichtgetauften und der am kirchlichen Leben nicht mehr Interessierten. Sie nehmen von Jahr zu Jahr zu. Falls diese Entwicklung ungebremst weitergehen sollte – was Gott verhindern möge

– wird Deutschland eines Tages eine nichtchristliche Mehrheit haben.

Die Reaktion der Seelsorger auf diese Situation ist unterschiedlich: die einen leiden darunter und suchen vergeblich nach Möglichkeiten, dieser Situation zu begegnen. Viele andere aber haben resigniert und sich mit dieser Situation abgefunden.

Der Alphakurs breitet sich aus

Wer sich trotz allem nicht entmutigen lässt und sich ehrlich auf die Suche nach neuen Möglichkeiten der Evangelisation macht, stößt früher oder später auf das Modell des „Alpha-Kurses“. Mit diesen Kursen hat die anglikanische „Holy Trinity“ Gemeinde im Londoner Stadtteil Brompton vor etwa 25 Jahren begonnen. In den folgenden Jahren wurden sie von Nicky Gumbel, einem ehemaligen Rechtsanwalt, weiterentwickelt. Dabei ist bemerkenswert, dass Nicky Gumbel zunächst selbst ungläubig war, erst nach seiner Bekehrung Theologie studiert hat und dann als Pfarrer ordiniert wurde. Sein Beispiel zeigt: die wirksamste Evangelisation geschieht – wie in der Frühzeit der Kirche – durch Neubekehrte, die die Not des Unglaubens am eigenen Leib erfahren haben. Sie wissen das Geschenk des Glaubens oft mehr zu schätzen als jene, die von Frühauf im Glauben aufgewachsen sind. Deshalb drängt es sie auch, diesen Reichtum an möglichst viele weiterzugeben. Der Erfolg der Alphakurse beruht nicht zuletzt auf diesem Prinzip: Wer Jesus Christus für sich entdeckt hat, der spricht auch zu anderen von seiner Entdeckung. Und er versucht, diese auf den gleichen Weg zu führen.

In London haben die Alpha-Kurse zunächst auch klein und bescheiden

begonnen. Aber durch die „Mund-zu-Mund-Werbung“ der Absolventen wuchs die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr stärker an, so dass Nicky Gumbel inzwischen bei jedem Kurs mit 400 bis 500 Teilnehmern rechnen kann. Interessanterweise sind es vor allem junge Menschen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren, die sich hier angesprochen fühlen.

Seit 1991 haben sich diese Kurse dann über London und auch über England hinaus verbreitet. Heute zählt man etwa 33000 Gemeinden, die in 160 verschiedenen Ländern diese Kurse durchführen. Man rechnet damit, dass bisher etwa acht Millionen Menschen einen Alphakurs besucht haben, von denen die meisten vorher ungläubig oder nicht praktizierend waren.

Die weite Verbreitung dieses Kurses auch über die Konfessionsgrenzen hinaus wurde möglich, weil der Kurs sich thematisch auf die wirklich fundamentalen Grundlagen des christlichen Glaubens beschränkt, also auf Themen, die für Fernstehende unersetzlich wichtig sind, die in unserer normalen Verkündigung heute aber kaum noch vorkommen. Da konfessionelle Unterschiede dabei bewusst ausgeklammert werden, kann dieses Modell praktisch in Gemeinden aller Konfessionen aufgegriffen werden. Dies erfordert in katholischen Gemeinden allerdings eine entsprechende Ergänzung im Hinblick auf die Sakramente, wofür inzwischen auch hilfreiche Unterlagen ausgearbeitet wurden. Insgesamt rechnet man damit, dass im deutschen Sprachgebiet inzwischen etwa 100 katholische Gemeinden diese Kurse durchführen. (Der Koordinator für die Alphakurse in der katholischen Kirche in Deutschland und Österreich ist Johannes Seidel, Dorfstr. 18 – D-82347 Bernried am



Sarnberger See, Tel. 08158/ 904989,
johannes.seidel@web.de)

Wie sieht so ein Kurs praktisch aus?

Der Alpha-Kurs umfasst zehn Abende und ein Wochenende. Jeder Abend beginnt mit einem gemeinsamen Abendessen, das dem persönlichen Kennenlernen und dem Einander-näher-Kommen dient. Die Kursteilnehmer erfahren hier, dass sie voll Liebe in einem festlich geschmückten Raum willkommen heißen werden.

Der darauf folgende inhaltliche Teil kann sowohl durch persönliche Referate oder aber durch die in London aufgenommenen DVDs mit Nicky Gumbel erfolgen. Letzteres hat den Vorteil, dass es die Durchführung eines solchen Kurses erheblich erleichtert und dass man hinterher in den Gruppengesprächen über die Ausführungen eines nicht anwesenden Referenten spricht. Das erleichtert es den Teilnehmern, Zweifel und Bedenken zu äußern. Außerdem sind die Ausführungen Nicky Gumbels sehr humorvoll, reich an Beispielen und zudem voller bedeutsamer Informationen. Immer wieder werden hier auch Stellen aus der Heiligen Schrift eingeblendet. Soweit Referate in katholischen Gemeinden gehalten werden, gibt es das von Pfr. Leo Tanner zusammengestellte Referentenhandbuch zum Alphakurs (WeG Verlag, ISBN 3-909085-20-2)

Im inhaltlichen Teil des Alphakurses werden Themen aufgegriffen wie z.B.: „Wer ist Jesus?“ – „Warum starb Jesus?“ – „Wer kann mir Gewissheit im Glauben geben?“ – „Warum und wie bete ich?“ – „Wie kann man die Bibel lesen?“ oder „Wie führt uns Gott?“. Das Wochenende, das in der

Regel am Freitagabend beginnt und am Sonntag endet, ist ganz dem Heiligen Geist gewidmet. Es antwortet auf die Fragen: „Wer ist der Heilige Geist?“ – „Was tut der Heilige Geist?“ oder „Wie werde ich mit dem Heiligen Geist erfüllt?“ In katholischen Kursen wird dann zumeist das Beichtsakrament oder ein Seelsorgegespräch angeboten. Anschließend wird der Heilige Geist auf alle herabgerufen, wobei auch für Einzelne persönlich gebetet werden kann.

Im Anschluss an das Wochenende wird der Kurs weitergeführt mit Themen wie z.B.: „Wie widerstehe ich dem Bösen?“ – „Heilt Gott auch heute noch?“ oder „Welchen Stellenwert hat die Kirche?“ Er endet dann mit einer Abschlussfeier, zu der viele Kursteilnehmer auch Interessenten mitbringen, von denen sich manche daraufhin entschließen, den nächsten Kurs zu besuchen.

Wie oben schon angedeutet, lernen sich die Teilnehmer nicht nur beim Abendessen gegenseitig kennen. Vielmehr treffen sich die Tischgruppen nach den jeweiligen Referaten in gleichbleibender Zusammensetzung, um das eben Gehörte gemeinsam zu besprechen. Dabei ist jede Frage zugelassen, und jeder Teilnehmer ist eingeladen, offen und ohne Scheu seine Meinung zu sagen. Aufgabe des Gruppenleiters und seiner Helfer ist es dann, behutsam auf diese Einwände einzugehen und aus dem Glauben heraus eine Antwort zu versuchen. Obwohl sich das alles recht einfach anhören mag, ist es doch keineswegs leicht und braucht viel Fingerspitzengefühl, gute Vorbereitung und viel Erfahrung im Umgang mit Nichtchristen. Im Gegensatz zu den Gemeinden der Urkirche haben wir ja heute mit der Ersteinwanderung Erwachsener weithin keine Erfahrung mehr

Erste praktische Schritte

Wer mit einem Alpha-Kurs beginnen möchte, dem sei zunächst die Anschaffung des Einführungsvortrags auf DVD (8,- Euro) oder des DVD-Sets mit allen 15 Vorträgen von Nicky Gumbel empfohlen. (Gerth-Verlag Euro 119,-) Hier kann man nicht nur miterleben, wie lebendig, wie humorvoll und doch fundiert Gumbel seinen Hörern wichtige Glaubensinhalte vermittelt. Da die Kamera auch immer wieder in den Zuhörerraum schwenkt, sieht man da auch die Reaktionen der zumeist jüngeren Teilnehmer sowie ihr aufmerksames Mitgehen.

Ein zweiter Schritt wäre, sich die Broschüre „Grundlagen für katholische Christen zum Alphakurs“ von Leo Tanner anzuschaffen und durchzuarbeiten (WeG Verlag, ISBN 978-3-909085-21-7). Hier werden nicht nur alle wichtigen seelsorglichen und theologischen Fragen behandelt, sondern auch ganz praktisch gezeigt, wie man solch einen Kurs vorbereitet und was dabei besonders zu beachten ist. So erfährt man z.B., dass ein größerer Mitarbeiterkreis erforderlich ist, der sich um die Mahlzeiten, um die Sitzordnung und um die Saal- und Tischdekoration etc. kümmert. Benötigt werden auch Leute für die Leitung der Gruppen und ebenso für die Bedienung der verschiedenen technischen Geräte.

Als dritten Schritt sollte dieses Team zusammen mit dem Kursleiter rechtzeitig einen der regional angebotenen Alpha-Trainingstage besuchen (Termine siehe unten). Dort werden nicht nur Fragen der Methodik erörtert, sondern auch die reichlich vorhandenen Hilfsmittel – etwa das Werbematerial oder die Teilnehmer-Begleithefte – vorgestellt. Insgesamt gilt: je intensiver die

Vorbereitungen sind und je genauer die Regeln für die Durchführung solcher Kurse eingehalten werden, desto sicherer ist der Erfolg – was allerdings nicht ausschließt, dass jeder Kurs ein neues Abenteuer ist.

Als wir vor einigen Jahren in Benediktbeuern den ersten Kurs durchführten, hatten wir den großen Vorteil, dass ein halbes Jahr zuvor ein Seminar „Neues Leben im Heiligen Geist“ stattgefunden hatte. Auch hier wird bekanntlich mit den Teilnehmern ein Neuerfülltwerden mit dem Heiligen Geist gebetet. Aus den Teilnehmern dieses Seminars konnte relativ schnell ein Alphakurs-Team gebildet werden, das sich dann mit ganzer Hingabe seiner Aufgabe gewidmet hat. Bemerkenswert war vor allem die „Einheit im Geist“, die immer wieder spürbar wurde und eine problemlose Zusammenarbeit aller ohne jeden Reibungsverlust ermöglicht hat. Dies weist darauf hin, dass – wie schon die Apostelgeschichte zeigt – eine fruchtbare Evangelisation nur in der Kraft des Heiligen Geistes möglich ist. Hier allein liegt letztlich der Schlüssel für den Erfolg.

Der Alphakurs: Was kommt danach?

Als ein Pfarrer auf dem Alphakurstainingstag diese Frage stellte, bekam er vom Referenten die überraschende Antwort: Nach dem Alphakurs kommt der Alphakurs. Was war damit gemeint? Wirkliche und dauerhafte Früchte in Pfarreien bringt der Alphakurs nur, wenn man ihn regelmäßig durchführt, so dass aus den Gästen, die im Alphakurs einen ersten Glaubensschritt gemacht haben, selbst wieder Verkündiger werden – sei es durch Einladung ihrer Freunde und Nachbarn zum nächsten Alphakurs, sei es durch die Mitarbeit im Alphakursteam als Helfer oder Gruppenleiter. Dadurch soll der Teilnehmer vom „Nehmen“ (Aufnehmen als Gast) zum „Geben“ (anderen Dienen als Teammitglied) geführt werden. In der Heimatpfarreie des Alphakurses in London werden deshalb drei Kurse pro Jahr angeboten, in vielen anderen Pfarreien zumindest zwei.

Der Kapuziner und Prediger des päpstlichen Haushalts P. Raniero Can-

talamezza OFM hat vor einigen Jahren bei der Eröffnung der Internationalen Alphakonferenz in London gesagt: „Der Alphakurs ist nicht der Alpha- und Omegakurs!“ Das bedeutet: der Alphakurs ist nicht alles, sondern er stellt in Wort und Tat lediglich das „Keryma“ vor, also die Grundlage des christlichen Glaubens, oder mit anderen Worten: Es geht um die persönliche Beziehung zu Gott durch Jesus Christus, dargeboten in der Gemeinschaft der Kirche.

Darauf aufbauend sind zwei weitere Schritte notwendig: Erstens, dass nach dem Alphakurs eine weiterführende Gruppe angeboten wird, in der sich die daran Interessierten wöchentlich treffen können zu Gebet, Austausch und der Beschäftigung mit dem Wort Gottes. (Ein gutes Modell von Glaubensgruppen in einer katholischen Pfarrei sind die evangelistischen Pfarrzellen, die in der Mailänder Pfarrei St. Eustorgio entstanden sind.)

Ein zweites ist das Angebot an weiterführenden Katechesen. Die heute nur noch selten angebotenen Erwachsenenkatechesen stoßen häufig auf Desinteresse, weil die vorausgesetzte Beziehung zum Herrn nicht (mehr) vorhanden ist. Nach dem Alphakurs aber ist das meist anders. Die Gäste entwickeln gewissermaßen einen Hunger und sagen: „Jetzt spricht mich das Wort Gottes an. Jetzt gehe ich wieder gern in die heilige Messe“. Viele Pfarreien haben hier gute Erfahrungen mit dem „Eucharistiekurs“, dem „Vaterunserkurs“ und dem „Kirchenkurs“ gemacht (alle im WeG Verlag). Man kann diese Folgekurse entweder in den Gruppen anbieten oder auch als großen Kurs für die gesamte Gemeinde, so dass sich die Alphakursabsolventen mit der Kerngemeinde mischen können.

Termine

Die nächsten Alphakurstschulungen finden statt am 14. März (Stuttgart), 28. März (Jugendalpha, Puchheim bei München), 19. September (München).

Außerdem besteht das Angebot einer Fahrt zur Alphakonferenz nach London vom 8. bis 9. Juni 2009 und die Fahrt zum Pfarrzellseminar nach Mai-

Weitere Informationen Der Alphakurs:

www.alphakurs.de
www.alphakurs.at
www.alphakurs.ch
Alphakurs für Katholiken:
www.alphakurs.de/kurse/katholisch.html
Materialien für den Alpha-Kurs:
www.gerth.de und
www.ddmedien.com/49.html
Pfarrzellen: www.santeustorgio.it

land vom 3. bis 7. Juni 2009 (jeweils mit deutscher Übersetzung). Auskunft darüber gibt es bei den Alphakursbüros (Adressen siehe Webseiten) oder bei Johannes Seidel, der auch gerne für Fragen und Einführungsvorträge in Pfarreien zur Verfügung steht.

Zum Schluss seien noch einige Zeugnisse über den Alphakurs angefügt:

Weihbischof Martin Gächter, Basel, fasst sein Urteil so zusammen:

„In den Alphakursen verkündigen die Referenten das Wort Gottes in einer zeugnishaften, lebensnahen Sprache. Wesentlich evangelisierend wirkt die Erfahrung von Liebe und Gemeinschaft und der Austausch über den Glauben. Dabei kann die ganze Breite und Komplexität der Lebens- und Glaubenswirklichkeit besprochen werden. Nach eingehender Prüfung im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz betrachte ich diese Kurse als geeignete Form einer segensreichen Neuevangelisierung, um Menschen im Glauben anzusprechen und sie zu einer Lebensentscheidung für Christus zu führen. Es würde mich freuen, wenn viele diese Chance wahrnehmen.“

Und Erzbischof Alois Kochgasser, Salzburg, sagt:

„Die Erfahrungen mit dem Alpha-Glaubenskurs zeigen, dass die Menschen von heute unserer Zeit angepasste Formen der Glaubensverkündigung brauchen. Ich freue mich, dass dieser Kurs nun auch in der katholischen Kirche in Österreich immer mehr Verbreitung findet und dass durch ihn Menschen zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus finden.“ □

Warum schützt der türkische Staat das Kloster Mor Gabriel nicht?

Das christliche Kloster Mor Gabriel liegt in einer ehemals paradiesischen Gegend, dem Tur Abdin (Berg der Gottesknechte), in der heutigen Türkei. Es wurde 397 nach Christus gegründet und war Jahrhunderte lang das geistige und wirtschaftliche Zentrum der Region. Über tausend Mönche arbeiteten und beteten hier.

Doch nach den Massakern, die Muslime im Auftrag des türkischen Staates zur Zeit des ersten Weltkrieges an den aramäischen Christen dieses Gebietes verübten, erlangte das Kloster nie mehr die alte Bedeutung.

Denn auch nach dem Völkermord¹ an den osmanischen Christen setzte die Türkei die Aggressionspolitik gegen die eigene Bevölkerung un-

gehemmt weiter fort. So wurde das Leben der verbliebenen christlichen Ureinwohner durch Verwüstung ihrer Felder, durch Viehdiebstahl, sowie durch Entrechtung und Demütigung, ja sogar durch Menschenraub und Mord unerträglich gemacht. Folge: in den letzten Jahrzehnten flohen über 200.000 Christen aus dem Tur Abdin. Sie leben heute in europäischen und anderen westlichen Ländern und haben sich – übrigens im Gegensatz zu muslimischen Zuwanderern aus der gleichen Gegend – unproblematisch integriert.

Für die wenigen im Tur Abdin ausharrenden christlichen Familien hat das Kloster Mor Gabriel (neben einigen weiteren Klöstern) heute große Bedeutung. Sie können dort ihre Kinder in der aramäischen Spra-

che, immerhin der Sprache Jesu, unterrichten und mit den Riten und Gebräuchen ihrer Vorfäter vertraut machen lassen.

In den letzten Jahren wurden, dank finanzieller Unterstützung durch die Vertriebenen, Erweiterungs- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt, die Zahl der Bewohner wuchs auf über 70 und die Gärten und Felder des Klosters begannen wieder zu blühen.

Doch die islamisch geprägte Türkei scheint keinen Frieden mit „Ungläubigen“ zu kennen.

So ist die Unterrichtung der aramäischen Sprache bis heute untersagt, Lehrmittel sind verboten. Türken, die sich zur christlichen Religion bekennen, werden entrechtet, verfolgt und sogar ermordet.



Sollte das Kloster Mor Gabriel nur deshalb geschlossen werden, weil die Türkei ihre eigene dunkle Vergangenheit nicht ertragen kann?

Nun haben Dorfvorsteher der umliegenden kurdischen Dörfer, vermutlich durch staatliche Hintermänner aufgehetzt², Klagen gegen das Kloster erhoben, Klagen, die zwar teilweise unsinnig sind³ und von rechtsstaatlich orientierten Gerichten gar nicht erst zugelassen würden, aber durch die türkische Staatsanwaltschaft begierig aufgegriffen werden.

Das Ziel ist eindeutig: das Kloster Mor Gabriel soll geschlossen werden.

Der Zeitpunkt für den Angriff auf das alt-ehrwürdige Kloster scheint nicht schlecht gewählt worden zu sein. Denn nachdem sich Ministerpräsident Erdogan auf der letzten Deutschlandreise davon überzeugen konnte, dass er sich politische Frechheiten⁴ ohne nennenswerten Widerspruch seitens deutscher Medien und Politik leisten kann, muss er mit Recht annehmen, dass die zahnlosen Deutschen auch die Schließung eines Klosters in der Türkei „tolerant“ hinnehmen, ohne auf der anderen Seite den Bau weiterer Machtzentren des Islam, Moscheen, in Frage zu stellen.

Es sieht also so aus, wie wenn die Türkei ihren Machtbereich, das so genannte „Haus des Islam“ von den letzten „Ungläubigen“ säubern und die letzten unbequemen Zeugen des Völkermords und Stätten der Erinnerung wie die Klöster des Tur Abdin, loswerden will – und sich dabei der Komplizenschaft europäischer Politiker sicher sein kann.

Dabei wissen alle um die monströse Vergangenheit der Türkei, aber nur wenige – wie der türkische Historiker Taner Akcam – haben den Mut die bittere Wahrheit auszusprechen:

„Die Gründung des türkischen Staates beruht auf der Ermordung der armenischen, griechischen und syrischen Christen.“

Wer, um Gottes Willen, ist nur auf die Idee gekommen, dieses Land, in dem selbst die Sprache Jesu, aramäisch, verboten ist, als EU-tauglich zu empfehlen?



Der von US-Präsident Wilson auf Erkundung geschickte General Harbord war entsetzt und erschüttert über das Leid, welches Muslime über christliche Frauen und Kinder gebracht hatten.



Noch immer leugnet die Türkei den Völkermord an den osmanischen Christen; hier ein Massengrab in der Nähe von Mardin.



Der ehemals paradisische Landstrich des Tur Abdin wurde durch Muslime verwüstet, hunderte christliche Dörfer zerstört, die Bewohner ermordet oder vertrieben.

¹ Der Völkermord an den osmanischen Christen wird von der Türkei geleugnet; diejenigen verfolgt, die darauf beharren.

² Kuryakos Ergün, der Vorsitzende der Klosterstiftung, ist der Meinung, dass Hintermänner aktiv sind: «Auf den ersten Blick sind es die Dörfer. Aber wir wissen, dass es nicht von dort kommt, sie wurden aufgehetzt»

³ So lautet eine Klage, dass das Kloster skandalöser Weise auf dem Grund einer Moschee errichtet worden wäre. Es ist jedoch nicht so, dass die Kläger nicht wüssten, dass es zur Zeit der Errichtung des Klosters noch gar keine Moscheen gab; vielmehr wird mittels einer solchen irrationalen Behauptung die eigene turmhohe Überlegenheit und Arroganz über die auf nachvollziehbare Historie setzenden armseligen Christen demonstriert.

⁴ Erdogan hatte die deutsche Multikulti-Politik der Integration mit dem Aufruf an seine Landsleute lächerlich gemacht: „Assimilierung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit!“

„Egoistische Gene“ ? Abschied vom Darwinismus

„*Neue Einsichten in das Wesen Mensch*“ verspricht der Titel des neuen Heftes der Reihe „*Kirche und Gesellschaft*“, und mit dem Untertitel wird „*Abschied vom Darwinismus*“ angekündigt (Nr. 357, Kath. Sozialwissensch. Zentralstelle, Brandenberger Straße 33, D-41065 Mönchengladbach). Der Verfasser, Univ.-Professor Dr. med. Joachim Bauer, ist Internist, Facharzt für Psychosomatische Medizin, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie; er hat sich mit Forschungen zur Molekularbiologie und zur Biologischen Psychiatrie hervorgetan; er lehrt heute an der Universität Freiburg und ist Direktor der Psychosomatischen Hochgradklinik in Stiefenhofen bei Oberstaufen.

„*Das darwinistische Dogma, die evolutionäre Entwicklung sei ein reiner Zufallsprozess, ist so nicht mehr haltbar*“, stellt er fest, denn Biosysteme zeigten „*ein in ihnen liegendes synthetisches und kreatives Potential*“. Falsch sei auch die auf Konrad Lorenz zurückgehende These, der Mensch trage einen primären „*Aggressionstrieb*“ in sich. Auch die Behauptung von Richard Dawkins, die Menschen seien wie alle anderen Lebewesen von „*egoistischen Genen*“ gebaute Maschinen, sei „*darwinistische Ideologie*“ und unhaltbar. Aus naturwissenschaftlicher Sicht könne allerdings auch die entgegengesetzte These, der Mensch sei „*gut*“, nicht gestützt werden: „*Neurobiologische Daten zeigen jedoch: Der Mensch ist ein auf gelingende zwischenmenschliche Beziehungen hin konstruiertes Wesen*“ (S.3). – Hier die Schlussbemerkungen seines Beitrages (S.14/15):

Was ist der Mensch? Drei zentrale Aussagen lassen sich von Seiten der Hirnforschung dem anthropologischen Mosaik aus heutiger Sicht hinzufügen: 1. Der Mensch ist ein in seinen innersten neurobiologischen Antrieben und Motivationen auf zwischenmenschliche Akzeptanz ausgerichtetes Wesen. Er ist aus diesem Grund auch bereit, für die Anerkennung seiner Mitmenschen erhebliche Mühen auf sich zu nehmen. 2. Soziale Ausgrenzung oder Demütigung wird vom menschlichen Gehirn ähnlich wie körperlich zugefügter Schmerz erlebt und wird daher – ähnlich wie zugefügter Schmerz – mit Aggression beantwortet. 3. Menschen haben ein neurobiologisch verankertes Gefühl für soziale Fairness. – Die Evolution hat uns sozusagen „auf halber Strecke“ abgesetzt, nämlich einerseits als vital auf soziale Akzeptanz angewiesene, andererseits aber als nicht mit natürlichen Automatismen für hinrei-

Zeit im Spektrum

chend prosoziales Verhalten ausgestattete Wesen. Ich meine, dass es gerade diese Lücke ist, die das Leben für den Menschen zu einem derart spannenden Projekt gemacht hat. Denn diese Lücke zu schließen, ist die uns gestellte Aufgabe. Als Naturwissenschaftler müssten wir uns mit dieser Feststellung begnügen. Von einem übergeordneten, jenseits der Naturwissenschaften stehenden Standpunkt aus ist es legitim, einen Auftrag Gottes darin zu sehen, dass wir einer in uns biologisch verankerten menschlichen Bestimmung gerecht werden, d.h. uns einander zuwenden, uns gegenseitig achten und die Ressourcen dieses Globus – auch mit den nach uns kommenden Generationen – fair teilen.

Notwendig: Ein spirituelles Navigationssystem...

Anlässlich eines Kongresses beim Weltfamilientag in Mexiko-City gab der Erzbischof von Tegucigalpa, Kardinal Oscar Rodriguez Maradiaga, ein Interview („*Die Tagespost*“, 20.1.2009). Auf Situation und Einstellung der jungen Menschen von heute angesprochen, sagte der Erzbischof u. a.:

Bei uns stellen die Jugendlichen unter 15 Jahren 42 Prozent der Bevölkerung. Es gibt Gegenden, da sind die Jugendlichen schon alte Leute, obwohl sie vom Alter her noch jung sind: wenn sie ihrer Jugend beraubt wurden. Besondere Sorge macht mir, dass wir in einer Welt leben, die wie nie zuvor eine Technologie zur Orientierung entwickelt hat. Heute haben wir das berühmte GPS, mit dem man beim Autofahren über Satellit zum Zielort gelenkt wird. Doch während wir einerseits diesen ausgeklügelten materiellen Fortschritt haben, ist die spirituelle Orientierung in der Steinzeit zurückgeblieben. Wir leben in einer Welt, die moralisch und ethisch desorientiert ist. Also müssen wir zu den Bezugspunkten zurückkehren. Ohne sie kann man nicht leben. Heute fehlt vielen Jugendlichen

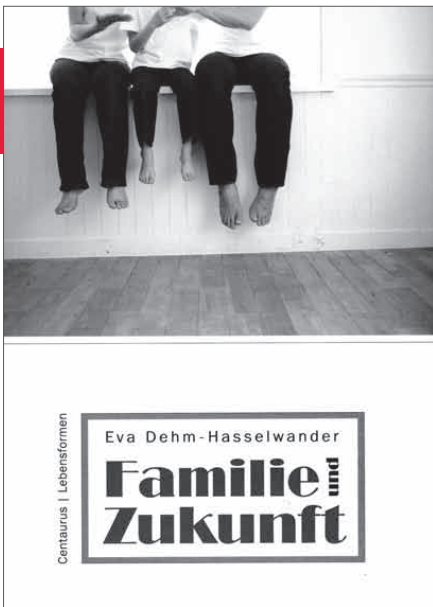
die Orientierung. Also brauchen wir ein spirituelles GPS. Und dieses braucht drei Satelliten. Die sind das Wort Gottes, die Eucharistie und die Muttergottes. Und mit diesen geben wir dem Leben einen Sinn. (...) Vor 30 Jahren gab es in Honduras vierzehn Seminaristen, und heute zählen wir 200. Und alle fragen mich, wie man das angestellt hat. Ganz einfach, durch mehr Dynamik in der Jugendseelsorge. Wie uns Aparecida gezeigt hat: Wir müssen eine missionierende Kirche werden.

Um den Glauben

Warum haben sich nach dem 2. Vatikanum so viele Seminaristen Erzbischof Lefebvre angeschlossen? In Frankreich war es, wie Hans Urs von Balthasar seinerzeit bemerkte, fast die Hälfte der damaligen Seminaristen. Nach den unerlaubten Bischofsweihen trennten sich etliche der jungen Priester wieder von Erzbischof Lefebvre und bildeten im Verein mit dem Hl. Stuhl die Priesterbruderschaft St. Petrus. Mitglieder dieser Bruderschaft geben nun in einer Artikelserie ihres Informationsblattes Auskunft über ihren spirituellen Lebensweg, so in Nr. 2/2009 P. Engelbert Recktenwald. Er teilt da u.a. mit, was ihn zu Erzbischof Lefebvre führte (Priesterbruderschaft St. Petrus, Kirchstr. 16, D-38145 Opfenbach-Wigratzbad).

Ich stamme aus dem Saarland, Bistum Trier. Hinter meiner Berufung zum Priester steht letztlich ein ganz einfacher Gedankengang: Wenn Gott existiert und ich das Optimum aus meinem Leben machen will, dann muss ich mein Leben ganz in den Dienst Gottes stellen. Viel habe ich auch den Ignatianischen Exerzitien bei der Piusbruderschaft zu verdanken. Die ersten machte ich im Alter von 17 Jahren, die zweiten ein Jahr später, und zwar bei P. Franz Schmidberger, der mich durch seinen Seeleneifer beeindruckte.

Auf der anderen Seite erlebte ich einen Religionsunterricht, in dem der Glaube systematisch zerstört wurde: Jesus war nicht der Sohn Gottes, mit der katholischen Kirche hatte er nichts am Hut, und die Dreifaltigkeit ist eine Erfindung des griechischen Denkens. Über die Quelle dieser verderblichen Lehren hielt der zuständige Bischof jahrzehntelang seine schützende Hand, während auf der anderen Seite vor Erzbischof Lefebvre und seiner Bewegung gewarnt wurde, als ob von ihm der Untergang der Kirche ausgehe. Damit war für mich klar, dass ein Studium im diözesanen Priesterseminar für mich nicht in Frage käme. Meine Entscheidung zum Eintritt in Zaitzkofen beruhte auf der Überzeugung, dass die Differenzen mit Rom vorübergehender Natur seien (...)



Dehm-Hasselwander, Eva: Familie und Zukunft, Centaurus Verlag, Kenzingen 2009. 126 Seiten, 15,90 Euro

„Seit die Familie Angriffspunkt von fanatischen wie intoleranten Gegnern jeglicher Bindung, Ordnung und Abhängigkeit geworden ist, läuft sie Gefahr, in die Isolation der Gesellschaft zu geraten.“ (S.61) Diese Gefahr schonungslos aufzudecken und jenen Menschen den Rücken zu stärken, die den geistigen und politisch notwendigen Einsatz für Wohl und psychophysische Gesundheit unserer Kinder aufnehmen möchten, ist das ehrliche und aus echter Sorge vorgebrachte Anliegen der Autorin Dehm-Hasselwander. „Wurzeln“, so schreibt sie, „findet der junge Mensch in der gesunden Atmosphäre einer Familie, in der er sich von Kindheit

auf sicher fühlt.“ (S.97) und „Muttersein bedeutet Liebe und Verfügbarkeit“ S.70.

Als ich dieses Buch aufschlug und zu lesen begann, konnte ich vor innerer Zustimmung und Leseinteresse damit kaum aufhören. Die Autorin stellt sich mit Kompetenz, Argumentation, pädagogischer Treffsicherheit und mit wissenschaftlich begründeten wie lebenspraktischen Aussagen einer heute pädagogisch verhängnisvollen gesellschaftspolitischen Entwicklung entgegen, welche Substanz, Wert und anthropologische Unabdingbarkeit der Familienerziehung auf die Seite schiebt und zusätzlich abzuwerten versucht. Dabei versteht es die Autorin, die Leser in sprachlichen Formulierungen anzusprechen, die allen Müttern und Vätern ein tieferes Verständnis erlernen vermitteln können.

Die Autorin, viele Jahre als Pädagogin und Lehrerin an Grund-, Haupt- und Sonderschule tätig gewesen, weiß aus Erfahrung, wovon sie schreibt. Gerade das macht ihre hohe pädagogische Kompetenz im Vergleich zu so vielen wirtschaftsorientierten und ideologieverhärteten Meinungen von Politikern aus, die mit Sicherheit ihre heute angebliche Sorge um das Wohl unserer Kinder nach spätestens drei Wahlperioden angesichts des Eintritts alarmierender Negativentwicklungen bei

der nachwachsenden Generation verstecken müssen. In ihrer pädagogisch klar gezielten und kompetenten Kritik an schmerzhaften Entwicklungen vor allem hinsichtlich der natürlichen Zuständigkeit und der existenziellen wie lebensorientierten Bedeutung einer guten Familie argumentiert die Autorin ebenso mit der Kompetenz wissenschaftlich abgesicherter Erkenntnisse aus Pädiatrie, Psychologie und Pädagogik wie auch aus einem fundierten historischen Wissen über das, was in der Erziehung in Jahrhunderten sich bewährte und daher unantastbar bleiben muss. Politiker und Sozialisierungs-Ideologen können sich von der Fülle der in diesem Buch auffindbaren pädagogischen und anthropologischen Wahrheiten manche Scheibe abschneiden.

Nachdem ich dieses Buch gelesen hatte, dachte ich bei mir: „Wie gut zu wissen, dass es heute noch Frauen gibt, die nicht mit der emanzipatorischen Brille die Welt der Familien minderwertig und veraltet sehen und dann kaputtreden, sondern die ihr mütterliches Herz für Kinder auf dem rechten Fleck und ihren natürlichen klaren Menschenverstand noch nicht verloren haben. Ein sehr empfehlenswertes (auch erziehungspraktisches) Buch.“

Univ.-Prof. Dipl.-Psych.
Dr. Reinhold Ortner

Lars A. Fischinger: Nicht von Menschenhand – Das Wunder von Guadalupe. Paperback, farbige Abbildungen: 284 Seiten, ISBN 978-3-89845-174-1, Euro 17,90. Silberschnur-Verlag, 2007.

Obwohl es innerhalb der Kirche einen festen Platz hat, ist es in Europa weniger bekannt: das Marienwunder von Guadalupe (Mexiko). Der Autor, der sich seit Jahren mit außergewöhnlichen Phänomenen beschäftigt, legt mit diesem Buch eine umfassende Beschreibung der Ereignisse vor 475 Jahren vor. Damals erschien dem getauften Azteken Juan Diego mehrfach die Muttergottes. Als der Bischof einen Beweis für die Erscheinungen verlangte, beauftragte die Erscheinung Diego, an einem bestimmten Ort Blumen zu sammeln, die er in seinen Umhang (Tilma) legte. Vor dem Bischof öffnete er diese. Die Blumen fielen heraus, und augenblicklich erschien auf dem Stoff das Abbild der Muttergottes. Unglaublich, aber diese Tilma existiert heute noch, und man kann sie in Guadalupe anschauen. Doch damit nicht genug. Hierzulande kaum beachtet,

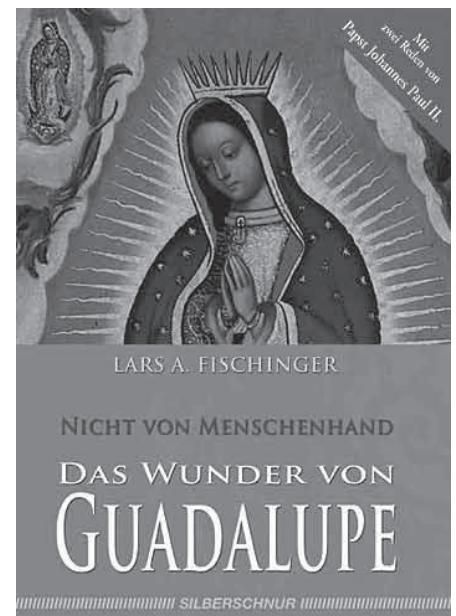
birgt die Tilma zahlreiche ungewöhnliche Eigenschaften. Das erste Wunder ist die Tatsache, dass die Tilma heute noch existiert, denn die Lebensdauer des Stoffes beträgt eigentlich nur ein paar Jahre. Das Abbild, welches augenscheinlich gemalt ist, wurde mehrfach untersucht, und man kam zum Ergebnis, dass es die Eigenschaft einer Fotografie hat. Lange verheimlicht wurde auch die Entdeckung von Reflexen und Spiegelungen von Personen in den Pupillen der Muttergottes.

Fischinger nimmt den Leser mit auf eine Reise durch die Jahrhunderte und steckt mit seiner Begeisterung über das Marienwunder an. Allerdings mit der nötigen Nüchternheit. So erwähnt er, der Vollständigkeit wegen, auch Gerüchte über die Tilma, kommentiert diese aber kritisch. Trotzdem überlässt er es dem Leser am Ende, über das Wunder selber zu urteilen. Man bekommt tatsächlich das Verlangen, dorthin zu reisen.

Neben der Tilma behandelt der Autor übrigens auch das Turiner Grabtuch, das „Jesusfoto“ von Manoppello und das Schweißstück von Oviedo, die im Gegen-

satz zu Guadalupe nicht vom Vatikan anerkannt sind. Abgerundet wird das Buch mit zwei Reden Papst Johannes Pauls II. in Guadalupe (1979 und zur Heiligsprechung 2002).

Peter Kauert



Mit Freude habe ich die Rubrik „Liebe Leser!“ von Professor Gindert im Februarheft des Fels gelesen.

In der Tat brauchen wir in der jetzigen Situation mehr Führungspersönlichkeiten in Politik und Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft.

Wir benötigen Menschen, die sich prägen lassen von Gott, unserem Herrn, und vom Glauben unserer Vorfahren, um dann selbst in guter Weise prägend sein zu können. Solche Menschen wünsche ich mir überall, auch in jeder Familie, jedem Haus und jeder Gemeinde.

Jeder, der sich wirklich darum bemüht, hat die Chance, Gutes auf dieser Welt zu formen, denn – wie die Heilige Thérèse von Lisieux so schön schreibt: „Ebenso wie die Sonne die Zedern und die Blümchen bescheint, so erleuchtet die göttliche Sonne jede Seele, sei sie groß oder klein.“ (Thérèse Martin, „Geschichte einer Seele“, Leutesdorf (Johannes) 2004, S.16).

Nur wer dieses Licht empfängt, kann es weiterschenken und so unsere Zeit erhellen.

Wie Professor Gindert zurecht konstatiert, fehlt es manchem heutigen Politiker an solchen Prägungen. Und ebenso besorgniserregend finde ich es, dass sich viele von ihnen ohne Bedenken als „Berufspolitiker“ bezeichnen, wie es auch Frau Merkel wiederholt getan hat. In einer Republik ist Politik „res publica“, öffentliche Sache aller, und niemand sollte sein Leben darauf anlegen, nur in diesem Bereich tätig zu sein. So wie Charles de Gaulle drei Jahrzehnte als Soldat und Offizier gedient hat, bevor er politische Verantwortung übernahm, so sollten sich heutige Politiker in spe erst einmal einige Jahre in einem normalen Beruf ihren Lebensunterhalt verdienen. Dann wären sie auch finanziell nicht auf Abgeordnetendiät oder Ministergehalt angewiesen, sondern könnten bei Entscheidungen im Ernstfall auch dann ihrem Gewissen folgen, wenn sie dabei den Verlust von Amt und Mandat riskieren.

Ich glaube, dass es auch heute Menschen gibt, die von guten Werten geprägt sind und die bereit wären, unter zeitweisem Verzicht auf eine erfolgreiche Berufstätigkeit Verantwortung für

unser Gemeinwesen zu übernehmen. Aber angesichts der Parteienkartelle, die nicht selten jahrzehntelanges Wohlverhalten in Kreisvorständen und anderen Gremien zur Voraussetzung für ein politisches Amt machen und die Entscheidungen lieber durch Kompromisszwang in mehreren Kollektivorganen verwässern, als einem Einzelnen etwas zuzutrauen, sind die Erfolgsaussichten solcher Menschen gering – und damit auch ihre Motivation. Weniger Zustimmungserfordernisse z.B. im Bundesrat und eine Reform der auf die Bundes- und Landesverbände zentrierten Parteienfinanzierung zugunsten der lokalen Ebene sind dringend geboten, denn das von den Vätern des Grundgesetzes erdachte gute politische System ist derzeit durch solche Missstände erheblich korrumpiert.

Den Autoren des Fels danke ich indes dafür, dass sie uns immer wieder anregen, engagierte Glieder einer „ecclesia orans et militans“ zu sein – zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen.

*Martin Bergmann,
stud. theol. et iur., Münster i. W.*

Priesterbruderschaft Pius X

Bei einer Medienkampagne gegen „erzreaktionäre, ultrakonservative und unverbesserliche antisemitische Katholiken“, von denen einer (ein Ausländer) den Holocaust leugnet, darf in dem Gekügel von sattsam bekannten „Bibelexperten“ wie Heiner Geißler, Frau Ranke-Heinemann, Angehörigen des ZdK und der „Kirche von unten“ natürlich die RHEINPFALZ unter Federführung von Anne-Susann von Ehr nicht fehlen. Der Pappkamerad, auf den antikatholische Emotionen auf Papst, Vatikan und Kirche abgeschossen werden, ist in der Person von Bischof Williamson schnell gefunden. Man fragt sich, wo die Kritiker seine angeblich weltbekannten Äußerungen so schnell aufgegebelt haben. Oder hat die RHEINPFALZ schon früher darüber berichtet, ob dieser Bischof die Ermordung der Juden in deutschen Konzentrationslagern generell bestreitet oder Zweifel an der Zahl der Opfer äußert oder die Ermordung durch Giftgas

leugnet? Sollte ich diesbezüglich Meldungen überlesen haben?

In Wirklichkeit richtet sich die Empörung gegen die Wiedermehrung der tridentinischen Messe und gegen die Aufhebung der Exkommunikation von 4 Bischöfen der Priesterbruderschaft Pius X., die angeblich das 2. Vatikanische Konzil ablehnen. Wahr ist, dass sie schon seit Jahrzehnten fordern, dass ambivalente Aussagen des Konzils – und davon gibt es einige – im Sinne der Tradition ausgelegt werden. Da Papst und Bischöfe nicht ermüden zu versichern, dass das 2. Vatikanische Konzil ganz in der Tradition aller vorangegangenen steht, sollte dieser Forderung eigentlich nichts entgegenstehen. Die Papstkritiker vermuten jedoch einen negativen Einfluss auf die Ökumene und Kirchaustritte. Diese werden sich jedoch in Grenzen halten, da selbst protestantische Bischöfinnen und homosexuelle Bischöfe bei den Anglikanern

die katholischen Ökumene-Fans nicht bremsen konnten. Im Vergleich zu der Zahl der nach dem Konzil wegen klerikaler und theologischer Quertreiber schon ausgetretener Katholiken, fallen die jüngsten Verluste ohnehin nicht ins Gewicht.

Die volle Eingliederung der Priesterbruderschaft wird davon abhängen, ob sie die Bedingungen des Vatikans akzeptieren kann. Sollte darunter auch die Forderung sein, bei dem Missionsgebot Christi die Juden auszuschließen oder die volle Identität der una sancta catholica mit der Kirche Jesus Christi einzuschränken und sich mit dem „subsistit“ zu begnügen, ist ein Dialog von vorneherein zum Scheitern verurteilt. Und das ist ja wohl auch genau das, was mit der geballten Medienkampagne beabsichtigt und bei dieser passenden Gelegenheit perfekt inszeniert wurde.

*Dr. Jakobus Lüttmer
67117 Limburgerhof*

Betreff: Aufruf veröffentlicht in einer sechsspaltigen Anzeige in der FAZ vom 06.02.2009, Seite 4, und in den Informationen aus „Kirche und Welt“

Aufruf des Forums Deutscher Katholiken

Das Forum Deutscher Katholiken verurteilt alle Äußerungen in deutschen Medien, die Papst Benedikt XVI. herabsetzen und die Öffentlichkeit gegen die katholische Kirche manipulieren.

Als Katholiken weisen wir jede Einmischung der Politik in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche entschieden zurück.

Wir laden die Katholiken ein, sich eindeutig an die Seite des Papstes zu stellen.

Für das Forum Deutscher Katholiken und die ihm verbundenen Gemeinschaften: Prof. Dr. Hubert Gindert

Innerhalb von wenigen Tagen gingen über 1000 Solidaritätsbekundungen bei uns ein

Herzlichen Dank!

Wir danken allen, die sich mit ihrem Namen auf die Seite des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. gestellt und ihm öffentlich ihre Solidarität ausgedrückt haben.

Wie wir in unserer Annonce in der FAZ vom 6. Februar 2009 vermerkt haben, veröffentlichen wir hier nun die Namen und geben sie an den Heiligen Vater weiter.

Elisabeth **Abele** Frankfurt am Main · Barbara **Abert** Bitburg · Dr. Hans-Ludwig **Abmeier** Ibbenbüren · Thomas M. **Adam** Eisenberg · Josef **Aka** Vechta · Dorothea **Albrecht** Diedorf · Holger, Silvia, Christian-Philipp Alina-Marie **Klatt** Solingen · Ludger **Altenhövel** Münster · Ingrid **Andersen** Plön · Karl **Angele** Horb a. N. · Magdalena **Angrick** Sankt Augustin · Dagmar von **Ankershoffen** Berg · Michael **Anton** Dillingen/Saar · Pfarrer Werner **Apostel** Delbrück-Steinhorst · Maximilian **Aracena** München · Marianne **Arbes** Wörth/Main · Reg.Dir.a.D. Rosalie **Auer** München · Prof.em.Dr.Ing. Werner **Auer** u. **Frau** Wiesenbach · Margit v. **Aufschneider** München · Agnes, Volker, Klaus **Axtmann** Pfaffenroth · Luzie **Babik** Herzebrock-Clarholz · Gerhard Erich **Bacher** Meerbusch · Hildegard **Back** St. Leon-Rot · Heinz **Bader** Bad Tölz · Rudolf u. Annamaria **Bader** Garmisch-Partenkirchen · Aurel von **Badics** Bad Kreuznach · Andreas **Bahrs** Königswinter · Monika **Baier** Wiesbaden · Stilla **Baier** Nürnberg · Elisabeth **Balins** Ockenheim · Marita **Bambuch** Mosbach · Dr. Barnum **Pretzel** o.O. · Roswita u. Ramon **Baroch** Altmanstein · Nova Militia Christi Frä **Bartholomaeo** · Roland **Goerd**, Frä **Liudger** · Herbert **Heek** Bochum · Helmut **Bäuchle** Düsseldorf · Franz u. Martha **Bauer** Pfarrkirchen · Wolfgang, Sabine, Ruth, Erika **Baumgartner** Nagold · Dr. Eberhard J. **Baur** Tettang · Lukas u. Maria-Chiara **Bayer** Brixen/Südtirol · Winfried, Klaus Peter u. Karin **Bayer** Heilbronn · Johannes, Paul, Elisabeth **Bayer** Innsbruck · P. Achim **Bayer** Wien · Maria u. Franz **Bayer** Walldorf · Markus **Bayer** u. Paola **Cecarini-Bayer** Brixen/Südtirol · Michael **Bayer** u. Karin **Ortner-Bayer** Innsbruck · Ernst-Reinhard **Beck** MdB u. Renate **Beck-Proföhr** Reutlingen · Ulrich **Becker** Leipzig · Zita **Becker** St. Leon-Rot · Rudolf u. Margret **Beer** Otterbrunn · Alfred u. Susanne, Peter, Anna, Josef **Begon** Messerich · Josefa **Beil** Ohlstadt · Pia u. Adolf **Beiter** Haigerloch · Sigrid **Belker** Berlin · Dr. Constanze **Bening** München · Gabriele **Bening** Walldorf · Prof. Dr. J. Hans **Benirschke** Ellwangen · Wilhelm u. Gertrud **Benner** Freiburg · Margarete, Maria **Bentz** Hannover · Irma **Berberich** Wiesloch · Elisabeth u. Norbert **Berg** Mönchengladbach · Markus **Berger** Ingelheim · Angela, Alexander, Ewald **Bergs** Rheine · Stephanie **Bergs** Münster · Sabine **Bernstein** Wiesbaden · Manfred **Bertele** o. O. · Rosemarie **Bichler** Geisenbrunn · Dr. Leslaw **Bielak** Essen · Annerose **Bildstein** Mosbach · Erika u. Otmar **Bilz** Hafenlohr · Eva-Maria **Bierschink** Homburg · Friedrich **Bischof** Nenzing · Wilhelm **Bläser** Wäschchenbeuren · Rita **Blasius-Cannivé** Aachen · Maria **Blässle** München · Luise **Blath** Ohlstadt · Prof. Dr. Ekkehard, Moritz **Blattmann** Sprockhoevel · Gertrud u. Alfred **Blättnr** Würzburg · Iris **Bleienheuft** Köln · Gertrud u. Franz **Blobner** Kaufering · Dagmar **Bludau**, OStR Mainz · Christa **Boballa** Erwitte-Westernkotten · Rosa **Bochen** Plettenberg · Alfred **Bohlender** Dannstadt-Schauernheim · Dieter u. Karin **Böhme** Sankt Augustin · Marianne **Böhmer** Koblenz · Maria, Margit **Bonner** Herxheim · Rudolf u. Sylvia **Bonse** Neudorf-Bornstein · Alfons u. Monika **Borgmann** Münster · Dr. Monika **Born** Essen · Hildegard **Borschlegel** Ohlstadt · Dr. Andreas **Botzler** München · Ingrid **Bracht** Frankfurt · Dr. Ursula **Bracker** Hamburg · Michael **Brand** Haibach · Günther **Brand** Kleinwallstadt · Daniel u. Justyna **Brandhof** München · Sr. Caritas **Braun** Pirmasens · Irmgard **Braun** Thundorf · Gerhard u. Wilfriede **Braun** Böhl-Iggelheim · Roland **Brecht** Mutlangen · Theo **Breivogel** Bad Kreuznach · Simone **Brennex** Freising · Pfarrer Konrad **Brenzinger** Schwanau · Dr. Günther **Bretschneider** Aschheim · Heribert u. Lieselotte **Breu** Tacherting · Friedrich **Breyer** Waldfischbach-Burgalben · Henry C. **Brinker** Buchholz · Martin **Britzger** Landsberg · Siegrid **Brocks** Münster · Josef H. **Brotzger** Stuttgart · Jutta **Brück** Oberwesel · Mechthilde **Brüning** Rheine · Theodor u. Josefine **Brunnbauer** Sankt Augustin · Annegret **Bruns** Berlin · Barbara u. Heinz **Bubel-Steinhof** Karlsruhe · Dr. Heribert u. Christl **Büchs** Friedberg · Lothar **Bücker** Mönnesee · Werner u. Christa **Bungert** Trier · Elisabeth **Burg** Waldfischbach · Hildegard u. Monika **Burg** Herxheim · Rainer **Burkhard** Frankfurt · Maria **Bürkle** Freiburg · Johanna di **Carme** Schöneck · Margot u. Heinz **Caspar** Köln · Ulrich **Caspar** Freiburg · Manfred **Christ** Aschaffenburg · Hanni u. Willi **Christoph** Aindling · Maria **Claßen** Mönchengladbach · Cäcilia **Claßen** Wegberg · Christa **Classen** Trier · Hedwig u. Albert **Claushues** Vreden · Wolfgang u. Marianne **Cohnen** Dillenburg · Walter u. Evelyn **Conrath** Immendingen · Dr. Peter **Costantin** Neu-Isenburg · Hugo **Cremer** Grevenbroich · Peter u. Eva **Cromme** Cloppenburg · Christine Maria **Czaja** Stuttgart · Hannelore **Czerwenka** München · Diakon Gerhard und Ute **Czorny** Dorsten · Gerhard **Daiss** St Leon-Rot · Sigrid **Darchingner** München · Werner **Decker** Netphen · Kerstin u. Daniel **Decorsy** Spaichingen · Friedrich u. Elisabeth **Degen** Würzburg · Roland **Demel** Halberstadt · Dr. Alexander, Julia, Markus **Desecar**, Ursula **Schneider**, Susanne **Schneider-Desecar** Netphen · Dr. Dr. Gerhard **Deter** Bernau · Rolf u. Pia **Detzel** Herxheim · Roswitha **Deutsch** Mechernich · Josef **Dickescheid** Ockenheim · Luzia u. Martin **Dienst** Hargesheim · Hermann **Dietmeier** Friedrichshafen · Eilfriede **Dietz** Nürnberg · Maria **Diroll** Friesendorf · Hannelore u. Siegfried **Dinkel** Ebersfeld · Fam. Alfred **Doll** Winterberg · Miriam **Dominguez** Bad Homburg · Hermann **Dönnebrink** Stadtlohn · Barbara **Dyba-Roth** u. Dr. Hans-J. **Roth** Sindelfingen · Anita **Drees** Mönnesee-Körbecke · Dieter **Duchow** Alfter · Erich **Duda** Nordwalde · Franziska **Düker** Trier · Gertrud, Stefan **Dümpert** München · Dr. Helmut u. Irmgard **Dünnewald** Kaarst · Monika u. Bernhard **Düser** Mönnesee · Elisabeth **Dyballa** Mönnesee · Georg u. Dr. Daniela v. **Dziembowski** Duisburg · Kasimir u. Marianne von **Dziembowski** Frankenthal · Egon **Eberle** Illertissen · Dorothea **Ehrhardt** Ulm · Christoph **Ehrhardt** München · Margret **Eidam** Oberwesel · Luitgard **Eidloth** Bamberg · Hermann Josef **Eissing** Mainz · Karl-Heinz **Eissing** Bottrop · Sigismund Frhr.v. u. Ina Frfr.v. **Elverfeldt-Ulm** München · Dieter u. Helga **Engbarth** Koblenz · Toni u. Therese, Ria **Engelfried** Simmern · Petra **Engemann** Trier · Johann Georg **Engemann** Wuppertal · Karl-Heinz **Enste** o.O. · Maria **Entler** Luxembourg · Hedwig **Epping** Altenberge · Dr. Alois **Epple** Türkheim · Eva u. Günter **Erret** Dollnstein · Hildegard **Erwin** Düsseldorf · Rita **Escher** Oberwesel · Georg **Fackler** Ichenhausen · Dr. Andrea **Faulstich** Hilders · Franz **Feil** Kornwestheim · Monika **Feise**

Hildesheim · A. **Ferstl** Lenggries · Leni **Fichtner** Ohlstadt · Heinrich **Fickert** Griesbach · Rudolf **Fischer** Frankental · Martin **Fischer** Aichwald · Elisabeth **Fleidl** Bad Tölz · Joseph u. Hildegard **Flugel** Bad Homburg · Viktor **Förch** Oedheim · Wilhelm **Forsthoff** Wuppertal · Pater Augustin **Fortunits SDS** Mistelbach · Petra **Frank** Bad Boll · Otti **Frank** Bad Wörishofen · Christoph **Franke** Bückeberg · Hubertus **Franzky** Veitshöchheim · Erwin **Freiding** Kiedrich · Elisabeth **Fricke** Hildesheim · Yvonne **Friedmann** Jockgrim · Gerd u. Michaela **Friesendorff** Regensburg · Klaus u. Monika **Fritz** Zwiesel · Schwesterngemeinschaft vom 3. Orden des hl. **Franziskus** Ecksberg Mühldorf · Heinz **Froitzheim** Altötting · Evelyn-Angela **Frotscher** Berlin · Barbara u. Heinz **Fuchs** Arzbach · Johann **Fuchs** Wackersberg · Richard, Herta **Fuchs** Kaufering · Claus-Dieter **Führmayer** Gleichen · Leo u. Veronika **Funken** Marktheidenfeld · Rudolf u. Reingard **Gabrisch** Meerbusch · Josef **Gärtner** Ludwigshafen-Edigheim · Hans u. Gabriele **Gass** Baden-Baden · Christine **Gasteiger** Niklasreuth · Richard **Gatti** Sinsheim · Barbara u. Michael **Gattner** Ohlstadt · Gertrud **Gebhard** Bad Säckingen · Anna u. Erwin **Gebhardt** Bad Tölz · Maria **Geilersdorfer** Wolnzach · Elisabeth **Geisenberger** Landsberg · Dorothea **Gerards** Linnich · Roswitha **Gerdes** Vechta · Josef H. **Gerhauer** Eching · Martin **Gerhardt** Bad Ems · Dr. Hilmar und Anne-Linde **Gerschütz** Stadtlauringen · Katrin **Giering** Horb a. N. · Kathi **Gilch** Ohlstadt · Silvia **Gilg** Lagerlechfeld · Heinrich **Gimpel** o.O. · Prof. Dr. Hubert u. Pauline **Gindert** Kaufering · Renate **Gindert** Bernau · Roswitha **Gindert-Wulff** Rosenheim · Bernhard **Glaser** München · Lothar **Glatz** Konstanz · Franz **Gleich** Regensburg · Dr. iur. Klaus **Globig** Mainz · Gerhard **Glöckner** Niedernhausen · Klaus **Glowienke** Berlin · Wolfgang u. Heidi **Goderski** Brilon · Dr. Peter H. **Görg** Hartenfels · Patricia **Gonzalez** Ohlstadt · Julio, Gerpe **González** Santiago de Compostela · Dr. Karl-Heinz **Gorges** Trier · Prof. Dr. Eberhard **Götz** Holzkirchen · Maria **Götz** Donauwörth · Lore u. Georg **Graab** Bonn · Gabi u. Siegfried **Gramm** Sponheim · Hildegard **Grauer** Konstanz · Gertrud, Karlheinz u. Martina, Leonhard, Johannes, Anna-Maria, Teresa, Klaus u. Ute **Gretz**; Monika **Radatz**, Eleonore **Tron** Walzbachtal · Thea **Grewe** Rheine · Dr. Manfred **Grobecker** Bad Oeynhausen · Edmund u. Marlies **Groß** Bad Tölz · Wendelin **Großmann** BDW Kronber /Ts. · Hedwig **Grubert** Hamburg · Dr. Ingeborg **Grübl** Kirchdorf · Dr. Bodo **Grundmann** o.O. · Franz u. Elke **Gschwendtner** Bad Tölz · Reinhard **Guenther** Hoefen · Michael **Gülker** Melle · **Marianne Guntermann** Mülheim · Theresia **Guntner** München · Gerhard u. Christine **Gutberlet** Schlüchtern · Bernd **Gutberlet** Mainz · Alois **Haag** o.O. · Elisabeth **Haak** Bad Tölz · Prof. em. Dr. mult. Alois **Haas** Kleinmachnow · Rosemarie **Haas** Schweinfurt · Josef **Haberstroh** Haslach · Leonhard u. Manuela von **Habsburg** Germering · Hubert u. Ute **Hackl** Heidelberg · Elfriede **Hafner** Ziemetshausen · Jürgen **Hagemann** Berlin · Martin u. Barbara **Hagena** Springe · Christian **Hagmaier** Bad Lausick · Wilhelm **Hahn** Kaufbeuren · Dr. Gregor **Hain** Berlin · Johannes **Haisch** Wildpoldsried · Theresia Maria **Hallschmied** Roßbach · Peter u. Karin **Hamel** Bielefeld · Volker **Hammann** Villingen-Schwenningen · Henny **Hammer** Budenheim · Barbara **Hanel** München · Günther u. Klara **Hanke** Kaufering · Stefanie **Hanko** Lippstadt · Elisabeth **Hano** Schloß Holte-Stukenbrock · Gerd **Hans** Bous · Dr. Reginald u. Marlis **Hansen** Köln · Helmut u. Stephanie **Harbich** Mönchengladbach · Maria u. Norbert, Andreas, Matthias **Hartel** Aulendorf · Silke **Hartel** Freiburg · Liesel **Hasselwander** Herxheim · Helmut **Hau** Bad Aibling · Martin u. Annette **Haubs** Fulda · Helene **Haubs** Fulda · Hildegard **Hauch** Nürnberg · Dr. med. Dorothea **Hauck** München · O. **Hauck** Osterode · Angelina **Hauer** Karlsruhe · Dr. Alfred u. Maria **Hauser** Dillingen · Anita, Marga **Hausmann** Köln · Hedwig **Heger** St. Leon-Rot · Emil **Heid** Oberursel · Dr. Karl-Maria **Heidecker** Bingen-Hitzkofen · Rita **Heinrich** Waldbüttelbrunn · Dr. Willi **Heinz** Koblenz · Maria **Helmers** Emsdetten · Anja **Henkel** Herxheim · Stefan **Hensel** Dortmund · Oskar u. Hildegard **Hentschel** Braunschweig · Stephan **Heptner** Taufkirchen · Hans-Dieter u. Mechthild **Herbst** Willebadessen · Erika **Herge** Herxheim · Otmare **Herge** Herxheim · Marianne **Hermann** Heimbuchenthal · Karl-Heinz u. Ursula **Hesper** Düsseldorf · Eugen u. Gisela **Hessz** Nidda · Antonia **Heuker** Stadtlohn · Margarete **Hewe** Münster · Gerolf **Hiltwein** Pforzheim · Gertrud **Hirschbolz** Kaubeuren · Josef u. Isolde **Hirschmüller** Augsburg · Theresia **Höcker** Mönnesee · Aloys u. Inge **Hoersch** Krefeld · Dr. Elisabeth **Höfer** Saarbrücken · Dr. med. Ursula **Hoffmann** Bad Waldsee · Erwin **Hoffmann** Ühlingen/Birkendorf · Sigrid **Hofmeister** Meppen · Wilhelm u. Karola **Hohenhinnebusch** o.O. · Rosemarie **Hohlweck** Wiesloch · Winfried u. Hedwig **Hohmann** Flieden · Martin u. Eleonore **Hohmann** Neuhof · Dr. Johannes **Holdt** Schömberg · Armin **Holle** Bassum · Konrad **Hollig** o.O. · Margret, Hartwig u. Simone, Hendrik, Svenja, Steffen, Saskia, Marlen, Heinz Richard, Maren, Scheron, Arne Richard, Rolf Augustin u. Marga, Lukas, Felix **Holt** Haselünne · Franz-Josef **Holthoff** Mönnesee · Josef u. Renate **Hommen** Hargesheim · Elmar **Hops** Alberschwende · Prof. Dr. Hadwig **Hörner** Frankfurt am Main · Gertrud **Hörnschemeyer** Wallenhorst · Dieter **Hosius** o.O. · Arno **Houtermans** Konstanz · Gabriele **Huber** Kirchseeon · Luis **Huber** Rheinbreitbach · Guntram **Hübner** Waldesch · August **Hüdepohl** Osnabrück · Dr. Jürgen **Huke** Essen · Richard u. Margot **Huke** Essen · Norbert N. **Hucke** u. Susanne M. **Schlabing-Hucke** Berlin · Maria **Huppenberger** Bad Tölz · Klaus-Heinz **Huppertz** Bad Tölz · Erich **Immesberger** o.O. · Agnes **Impler** Au · Josef **Impler** Au · Elisabeth **Ispas** Hargesheim · Friedhelm **Jacob** Kulsheim · Friedhelm **Jacob** Kulsheim · Dr. Ing. Wolfgang **Jacobi** München · Josef u. Ida **Jäger** Frankfurt am Main · Winfried **Jakobi** Dinslaken · Elfriede **Jaroch** Wuppertal · Elisabeth **Jarsen** Laupheim · Prof. Dr. Gonthard u. Elke **Jaster** München · Gabriele **Caspar-Happ** Johann **Happ** Köln · Walter, Ludwig, Heidelore, Martin, Bertram **Johler** Alberschwende · Hans-Willi **Jokutsch** Grafschaft-Esch · Mechthild **Jörg** Budenheim · Friedel u. Elfriede **Jörg** Roxheim · Irmgard u. Klaus **Jörg** Roxheim · Hiltrud **Jost** Hargesheim · Alois **Juchli** Freidorf · Prof. Dr. Heribert Liborius **Jünemann** Fulda · Angela **Jung** Kaufering · Gertrud **Jung** Mainz · Dr. Dieter W. **Jungmann** Bingen-Hitzkofen · Helga **Junker** Hainburg · Rosa **Kahlenberg** St. Leon-Rot · Paula **Kainz** Bad Wörishofen · Elisabeth **Kaltenhauser** Arzbach · Christa **Kammler** Ohlstadt · Maria u. Ulrich **Kaminski** Osnabrück · Marianne **Kammermeier** München · Josefine **Kammermeier** Lenggries · Gabriele **Kapinos-Holeczek** Bielefeld · Angela **Karnagel** Bad Wörishofen · **Scout Deutschland Kath. Pfadfinder** Hl. Martin e.V. Blaubeuren · Gerhard **Kather** Oberzissen · Franz **Kauwe** o.O. · Frieda **Kempf** Watzenborn · Norbert u. Helga **Kern** Hainburg · Dr. Hanno **Kerner** Meerbusch · Magdalena **Kessel** Nürnberg · Christina **Kilian** Stadtbergen · Dr. Hansgert **Kintzen** Ahrweiler · Georg **Kirchhelle** Castrop-Rauxel · Hans-Jürgen Wilhelm **Klaske** Rechlin · Anton **Kleber** Buchloe · Dr. Gotthard **Klein** Berlin · Mechthild **Kleineher** Saarbrücken · Hans-Joachim u. Lisette **Keinath** Sindelfingen · Dr. Oskar **Klemmert** Würzburg · Gotthard **Kleß** Wembach · Margarete **Klewe** Münster · Joseph **Klögel** Limburg · Dr. Ing. Gerd-Rüdiger **Klose** Dorsten · Annemarie **Klug** Wiesbaden · Bettina **Klug** Wiesbaden · Ansgar u. Traudl **Kneißl** Wolfratshausen · Irene **Knickrehm** Hamburg · Edmund u. Renata **Knobelspies** Bad Säckingen · Hiltraud u. Rainer **Kochinke** Rheine · Dr. Sebastian **Koepl** Gundelsheim · Annegret u. Dr. Josef **Köhler** Aachen · Klaus u. Thea **Köhler** Rehlingen-Siersburg · Maria u. Karl **Kolbe** Trebur · Karin **Kolck** Dorsten · Rita **Konerding** Münster · Hildegard u. Erich **Köning** Coesfeld · Maria **Koopman** Lohne · Adolf u. Hannelore **Kopf** Ottersweier · Wilhelm und Catherine **Köpf** Donauwörth · Walburga **Köpp** Münster · Karl-Heinz **Kornwolf** Remagen · Prof. Dr. Michael u. Hildegard **Korth** Hamburg · Otto **Korz** Katzenbach · Fanny **Kostek** Walldorf · Wilhelm u. Roswitha **Kotters** Weeze · Käthe **Krallmann** Meppen · Karen **Kramarczyk** Frankfurt am Main · Benedikt **Kraska** München · Dr. Manfred u. Elisabeth **Kraus** Memmingen · Hubert u. Gunhild **Krebser** Wallenhorst-Rulle · Dr. Klaus **Kremer** Kempen · Otto **Kremer** Limburg · Wolfgang **Kreft** Lübeck · Dr. Iris **Kreuter** St. Augustin · Ernst-Dieter u. Ursula **Kribben** Bonn · Edeltraud **Kriegmeier** Hebertshausen · Anna u. Erwin **Kroll** Iserlohn · Rudolf **Kronz** Mayen · Karl-Heinz u. Hedwig **Kruse** Walldorf · Pater Gereon **Kübel** OFM Leimbach · Annegret **Kuckertz** Essen-Kettwig · Rektor a.D. Eugen **Kugler** Mengen-Rosna · Rotraud **Kuhn** Nürnberg · Horst **Kuklinski** Krefeld · Franz u. Helene Maria **Kurz** Kaiserslautern · F. **Kuschel** Mönnesee · Dr. Werner **Lammers** Emsdetten · Werner, Heinrich u. Hedwig **Lang** Beckingen · Günter u. Christa **Langenbahn** Kaufering · Klaus **Lastovka** Freilassing · Richard **Lauth** Herxheim · Monika **Laux** Freiburg · Dr. Maria Lioba **Lechner** Marburg/Lahn · Maria Elisabeth **Lederle** Memmingen · Elisabeth **Ledermann** Bad Wörishofen · Sieglinde **Ledermann** Bad Wörishofen · Paul u. Gerti **Lehnen** Greimerath · Maria **Lehnert** Erkheim · Maria **Lehnert** Erkheim · Agnes **Lell** München · Adele **Lellig** Konz · Dr. Margret **Lemaitre** Burscheid · Franziska **Lenhoff** Mönnesee · Marianne **Lenz** Kochel a. See · Heinz-Georg u. Christa **Ley** Marl · Prof. Dr. Manfred **Liefländer** Sinzing b. Regensburg · Rosa **Listl** Ohlstadt · Karlheinz **Timmermans** u. Lieselotte **Keimes** Krefeld · Dr. Martin **Lindke** Kempen · Josef Maria u. Danuta-Maria **Lindner** Linsengericht · Pierre-Carl **Link** Mudau/Odenwald · Christa **Linke** Gröbenzell · Hermine **Linner** Palling · Hans **Litschel** Baden-Baden · Elisabeth **Loed** Mönnesee · Alois Fürst zu **Löwenstein** Kleinheubach · Erwin u. Maria Anna **Löffler** Ingolstadt · Dr. Herman **Lohausen** Düsseldorf · Margareta **Lohoff** St. Augustin · Dr. Waltraud **Loos** Arnsberg · Margret **Lübbers** Haren · Margot u. Heinz **Lugert** Gauting · Monika **Lüninck** Gauting · Engelbert **Lüninck** Gauting · Lucia **Lüschen** Vechta · Prof. Dr. Jürgen **Lütt** Berlin · Dr. Jakobus u. Dr. Edeltrud **Lüttmer** Limburgerhof · Dr. Peter und Gudrun **Lutz** Landsberg · Irene, Erwin, Andreas **Mack** Bad Mergentheim · Prof. Anton u. Christine **Mahdalik** Wien · Cilli **Mai** Namborn · Christoph **Maier** München · Helga **Maier** Lenggries · Heinz u. Angela **Maihoff** Koblenz · Sieglinde **Maisch** Waldbrunn · Kurt u. Wiltrud **Malangré** Aachen · Ursula **Malik** Lippstadt · Edith **Maniera** Mainz · Rosa **Markter** Bad Wörishofen · Prof. Dr. Hans Herbert **Martin** Darmstadt · Prof. Dr. Hermann u. Dr. Ulla **Martin** Kaufering · Ulrich **Marweld** Potsdam · Heribert u. Rita **Marx** Hargesheim · Bruno **Marzini** Aalen · Hermann u. Eva **Matt** Pfullendorf · Mathilde **Maus** Mechernich · Jürgen **Maus** Mechernich · Dieter **Mayer** Haigerloch · Viktoria **Mayer** Hargesheim · Rudolf **Mayer** Mainz · Adalbert u. Karoline **Mayer** Illerkirchberg · Gertrud **Mayr** Pentenried · Ignaz **Mayr** Wildpoldsried · Vera **Mayer** Ohlstadt · Maria **Meinert** Lingen · Franz u. Magdalena **Meister** Kaufering · Ulrike, Peter, Lisa-Marie, Simon, Daniel **Memmel** Rannungen · Franz-L. **Menacher** Dorn-Dürkheim · Hannelore u. Siegfried **Merk** Neusäß · Dr. Hubert **Merkert** Ratingen · Horst **Mertens** Bornheim · Horst **Messemer** Ratingen · Maria u. Heinz **Messner** Walldorf · Günter **Metz** Eschborn · Hedwig **Meyer** Rheine · Dorothea **Meves** o.O. · Bernhard u. Emma **Mihm**

Paderborn · Beate **Minder-Akbari** Bonn · Gerda **Mischung** Würzburg · Edith **Missal** Eichwalde · Horst **Mittentenzwei** Halle · Hubert u. Rosemarie **Moch** Wiesbaden · Elfriede u. Gary **Moe** Möhnesee · Gertrud **Moeller** Köln · Hans u. Doris **Mohrmann** Darmstadt · Sissi **Montgelas** München · Elfriede **Moosbrugger** Alberschwende · Albert **Morlock** Dulmen · Franz **Moschner** Wilhelmshaven · Dr. Ludger **Mosler** Berlin-Kreuzberg · Sigrid **Mros** Kaufering · Anita **Much** Bad Tölz · Johannes u. Stefanie **Mücke** Bad Tölz · Bernd **Müller** Schiltach · Hans Gerold **Müller** Stühlingen · Bibiana, Franz-J., Simon, Katharina, Maria Elisabeth **Müller** Messerich · Ludwig **Müller** Weißenhorn · Prof. Franz **Müller** Osnabrück · Dipl.Ing. Magdalene **Müller-Kuschinsky** Osnabrück · Wolfgang u. Berta **Mulzer** Schwandorf · Dr. Gabriele **Mumenthey-Ziemons** Aachen · Karl-Heinz **Münster** Welchbillig · Prof. Dr. Karlheinz **Muscheler** Bochum · Maria **Musial** Duderstadt · Pauline **Mussenbrock** Ebersberg · Gerhard **Muth** Heilbronn · Agnes, Volker, Klaus **Nagel** Bad Tölz · Hans **Natterer** Blaichach · Karl u. Helene **Nebel** Friedrichsdorf · Karl Heinz **Neeb** Obernburg · Gabriele **Negele** Diedorf · Erich **Neumann** Kaufbeuren · Barbara **Neumann** Frankfurt am Main · Manfred **Neuner** Garmisch-Partenkirchen · Anna u. Erwin **Neuwirth** Böbingen · Willy **Neve** Ahlen · Barbara u. Heinz **Niedermaier** München · Prof. Dr. Hans-Manfred **Niedetzky** Engelsbrand · Maria **Nix** Köln · Emil **Oechsler** Waghäusel · Mechthild **Operhalsky** Berlin · Beate **Opfermann** Krefeld · Dr. Klaus **Oppelt** Besancon · Bernd Orlob u. Monika **Schüßler-Orlob** Düsseldorf · Uni-Prof. Dr. Reinhold **Ortner** Memmelsdorf · Sr. Maria Antonia **Ortner** Bamberg · A. **Öttl** Bad Tölz · Franz-Josef **Otto** Rimsting · Eva-Maria **Otto** Berlin · Dr. Dr. Maria **Overdick-Gulden** Trier · Karl Freiherr von **Pallandt** München · Heinz **Pabel** Erfurt · Maria von **Papen** München · Angelika **Paterok** Insheim · Fritz **Peter** Koblenz · Josef u. Maria **Peters** Alpen · Karljosef **Peters** Annaberg-Buchholz · Dr. Dorothea **Pfaff** Heidelberg · Elfriede **Pfeifer** Nürnberg · Rosemarie **Pfeifer** Mainz · Franz-Josef **Pfeifer** Mainz · Friedmar **Pfeiffer** Leipzig · Dr. Helmut **Pflüger** Lüdinghausen · Alfons u. Monika **Pförtner** Crailsheim · Konrad u. Eleonore **Pieper** Werl · Gerolf u. Hedwig **Pieper** Bad Wurzach · Hans **Pilgram** Bielefeld · Karl **Pilgram** Köln · Hildegard **Plein** Osnabrück · Brunhilde **Pobel** Illerkirchberg · Reinhold u. Brigitte **Pohl** Altheim · Heide u. Karl **Pohlmann** Prüm · Bruno u. Elisabeth **Polajner** Drensteinfurt · Alexander **Pommerening** Glan-Münchweiler · Theo u. Hedwig **Pompey** Rheine · Ingeborg **Pöppel** Regensburg · Prof. Dr. Hans **Pörnbacher** Wildsteig · Horst **Pötzsch** Bonn · Gisela **Prayon** Tübingen · Adolf **Preis** Nidderau · Sieglinde **Preißner** Kaufering · Erika **Pribyla** Kempten · Leodegar **Probst** Völklingen · Margarete **Proschka** Nürnberg · Prof. Dr. Leo **Pusse** Altdorf · Wolfgang **Rager** Bispingen · Dr. Matthias u. Christine **Ranke** Füssen · Maria **Rapp** Kutzenhausen · Alessandro **Ratti** Freiburg · Peter u. Isa **Rebholz** Rödermark · Anna **Redl** Bad Tölz · Nadine **Redwitz** München · Hildegard **Reher** Rheine · Bernhard **Rehle** u. Clara **Ruhland-Rehle** Rettenberg · Rika **Rehm** Herxheim · Pfr. Erwin **Reichert** Ebersbach · Renate **Reichert** Helmstedt · Dr. Eckart u. Margarete **Reif** Böbingen · Walter **Reihl** München · Elisabeth u. Johann **Reiner** Petersdorf · Veronika **Reinwein** Frankfurt am Main · Lieselotte **Reiß** Bonn · Dr. K. Hermann **Remy** Eppstein/Ts · Maria u. Ulrich **Renelt** Mindelheim · Theresia **Renelt** Köln · Heinz **Renk** Kamp-Bornhofen · Hildegard **Reshöft** Osnabrück · Florian **Resner** München · Erwin u. Rosemarie **Reus** o.O. · Heinrich Peter u. Cornelia **Reuter** Bad Nauheim · Jürgen u. Elfriede **Riedell** Appen · Alfons **Riedle** Bad Wörishofen · Maria **Riemann** Altena · Heribert u. Erika **Rienermann** Hermeskeil · H. **Rinderer-Hehl** Wendlingen/N. · Horst **Rinke** Pforzheim · Hans-Herbert u. Renate-Maria **Riotte** Karlsruhe · Maria **Robben** Haselünne · Lotte u. Prof. Karl G. **Roesner** Darmstadt · Consuelo **Rohde** Hamburg · Johanna **Röhlich** Obernburg · Gerda **Rondieck** Südlohn · Ansgar Erich **Röpling** Wöllstadt · Bardelt J. **Rosenboom** Hamburg · Marianne **Rosenbusch** Limburg · Elisabeth **Rotter** Ohlstadt · Apollonia **Rückel** Nürnberg · Dr. Helmut **Rückriegel** Bonn · Josef **Rudnick** Rheine · Dr. E. **Rudnick-Bartels** Rheine · Hildegard u. Josef **Rühl** Kaarst · Karl Johann **Rühl** Wesel · Dr. Heinz u. Ilse **Rüland** Madrid · Elisabeth **Runde** Bad Zwischenahn · Dr. Raimund **Rüther** Weener · Anna **Sadler** Ohlstadt · Antonius Frhr. von **Salis-Soglio** Gemünden · Richard u. Irmtraud **Salzmann** Pfaffenwiesbach · Helene **Sanders** Lüdenscheid · Ursula **Sappl** Lenggries · Reiner u. Eva **Sarnes** Ostfildern · Siegbert **Sauer** Mechernich · Maria **Sauer** Mechernich · Franz **Sauer** Euskirchen · Magdalena **Sava** Nürnberg · Dr. Cleanthes **Sawidis** Brilon · Johanna **Schadhauser** Dollnstein · Gebhard u. Lukas **Schäfer** Schöntal · Else **Schäfer-Jäckle** Nürnberg · Franz **Schaumann** SDB Kaufering · Rosinante **Schelle** Ohlstadt · Edeltrud **Scherer** Karlsruhe · Anneliese **Scherer** Starnberg · Klaus **Schertes** Duisburg · Dr. Albert **Scheuer** Münchhausen · Werner **Scheurer** Offenburg · Paula **Scheurer** Gröbenzell · Dr. Walter **Schick** o.O. · Prof. Dr. Hans und Margret **Schieser** Blaustein · Ursula **Schiller** Künzell · Dr. Stefan **Schilling** Trier · Ch. **Schilling** Köln · P. Franz **Schilling** SJ Köln · Petra **Schillinger** u. Dirk **Böttger-Schillinger** Mechernich-Wachendorf · Prof. Dr. Ing. Reinhard u. Ursula **Schlichting** Winsen · Dr. Hans-Jürgen **Schlinkert** Dortmund · Gerti **Schlosser** Wien · Michael **Schlosser** Maikammer · Arthur **Schlosser** Illertissen · MR a.D. Josef u. Carola **Schlotmann** Bonn · Elisabeth **Schmack** Hausen · Susanne **Schmalhofer** München · Paul **Schmandt** Paderborn · Prof. Dr. Winfried **Schmayl** Bretten · Werner **Schmees** Emsdetten · Anni **Schmelter** Greven II · Walburga **Schmid** Köln · Direktor i.R. Herbert **Schmidl** Kieselbronn · Wendelin u. Else **Schmidmeier** Dollnstein · Eva-Maria **Schmidt** Soest · Heinz **Schmitz** o.O. · Peter u. Claudia **Schmitz** Münster · Hermann **Schmutterer** Gessertshausen · Reinhard u. Lotte **Schneider** Rheinbreitbach · Rüdiger u. Gisela **Schneider** Mudersbach · Dr. Michael **Schneider-Flagmeyer** Saarlouis · Elisabeth **Schnippering** Altena · Franz **Schober** Stuttgart · Irmgard **Schöning** Stadtlohn · Prof. Dr. Rudolf u. Marietta **Schöttler** Bensberg · R. u. E. **Schreiber** Pähl · Willi u. Helma **Schreiber** Ockenheim · Marille **Schreiner** Penzberg · Pfarrer Konrad **Schröter** Eichwalde · Renate **Schuch** Steinau · Elke **Schuhk** Pulheim · Dr. Engelbert **Schulte** Brilon · Maria **Schulte-Eickhoff** Ziemetshausen · Josef u. Mathilde **Schulze-Mengering** Drensteinfurt · Aenne **Schumacher** Merzen · Marie Luise **Schünemann** Landsberg · Willi u. Christel **Schüßler** Düsseldorf

DER FELS



www.der-fels.de

„Der Fels“, eine katholische Monatszeitschrift, ist das Sprachrohr des „Forums Deutscher Katholiken“, das die Kongresse „Freude am Glauben“ veranstaltet. Diese Zeitschrift wurde von Pater Gerhard Hermes SAC gegründet. Sie hat ihre klare römische Linie nie geändert. Der „Fels“ bringt geistliche Betrachtungen, kirchliche Dokumente, Analysen und Kommentare zum kirchlichen und politischen Geschehen, Nachrichten, Buchbesprechungen und Veranstaltungshinweise. Herausgeber ist der gemeinnützig anerkannte Fels Verein e.V.

Wir freuen uns über jede Spende!

Ihre Fels-Redaktion

Konto Fels e.V.: Landsberg-Ammersee Bank eG, KontoNr.: 514 75 22, BLZ: 700 916 00
weitere Banken siehe Impressum Seite 95

· Norbert u. Petra **Schübler** Düsseldorf · J. u. Otti **Schüssler** Saarbrücken · Elisabeth **Schübler-Kemper** Ratingen · Oliver **Schustek** Wendlingen/N. · Marika **Schuster** Nürnberg · Norbert **Schuster** Huglfing · Dr. Fritz **Schuerack** Mering · Hildegard **Schwab** Freiburg · Mechtild **Schwab-Schreier** Mainz · Hans u. Inge **Schwanzl** Riemerling · Wilfried u. Rosemarie **Schwartz** Fellbach · Gabriele **Schwenger** Schwäbisch Hall · Diakon Andreas **Schwickert** Beuren · Dr. Horst u. Maria **Schyra** Dresden · Dr. Hans-Joachim **Sehrbundt** Pulheim · Heribert u. Lidia **Seidel** Bous · Mai **Seippel** Tecklenburg · Waltraut **Senneberg** Waldburg · Ministerialrat Reinhard u. Dipl.Ing.Eva **Serwe** Hohen Neuendorf (b. Berlin) · Magdalena **Siedhoff** Erwitte-Westernkotten · Stefan u. Maria **Siekman** Havixbeck · Clemens **Siewek** Seelze · Hildegard u. Gerhard Raimund **Silva** Overath · Renate **Simmert** Borken · Dr. Gerhard u. Claudia **Sinz** Mainz · Christian **Sitter** Gotha · Christina **Sitter** M.A. Waldenburg · Ruth **Sitzmann** Frankfurt · Eva Maria **Skibbe** Nürnberg · Brigitte u. Engelbert **Skiba** Adenau · Maria **Skorzynski** München · Heinrich **Slawik** Karlstadt · Hedwig **Smerdka** Osnabrück · Georg, Agnes,Thomas, Michael **Sobanski** Fulda · Hildegard **Solscheid** Weinheim · Christine **Sosnowski** Mainz · Franz-Joseph u. Isolde **Spanier** Lüneburg · Graf Ferdinand u. Gräfin von **Spiegel** München · Anton **Spies** München · Resa **Spitz** Ohlstadt · Marianne **Sprink** Möhnesee · Institut **St. Philipp Neri** Berlin · Agnes **Stadler** Berbling · Dagmar **Stadler-Heiß** Großnöbich · Ewald u. Elfriede **Stallkamp** Kempten · Maria **Stehle** Worms · Gertrud **Stehle** Saarbrücken · Dr. Detlev **Steimers** Tier · Dorothea **Steinbrück** Lippstadt · Katharina u. Johann **Steiner** Langenpreising · Dr. Ute **Steinhauer** Mönchengladbach · Dr. Hans-Theo **Steinkamp** Lohne · Siegfried **Steinkühler** Ratingen · Gabriele **Stelberg** München · Clementine **Stemann** Möhnesee · Ursula u. Jörg **Steuken** Kaarst · Gerlinde **Stiegeler** Bad Säckingen · Ernst Benedikt u. Uta Barbara **Stoelcker** Freiburg · Martin **Stoffers** Hamburg · Edwin u. Annchen **Stollhof** Ruppertsecken · Ramona **Stollhof** Dortmund · Robert **Stolzenberger** Geiselbach · Dr. med. Wolfgang u. Ursula **Störkmann** Krefeld · Dr. Moritz Graf **Strachwitz** Obermeitingen · Dr. Maria Theresia **Strake** o.O. · Leo u. Miriam **Stratz** Bad Säckingen · Gisela **Strauß** Wegberg · Lothar **Strube** Plön · Hubert u. Renate **Struck** Beverungen · Gerhard und Margit **Stumpf** Landsberg · Simone u. Martin **Stumpf** Windach · Hubert u. Marga **Stumpf** Mandelbachtal · Paula **Sturm** Nürnberg · Pfr. i. R. Alfred **Stürmer** Fellen · Bernhard **Stürtzel** Offenburg · Hilde **Süß** Heek/Nieenburg · Theo **Suhrmann** o.O. · Hedwig **Swerdka** Osnabrück · Gertrud **Syczyk** Krefeld · Dr. Detlef **Symietz** Wangen · Irmgard **Szymczak** Altna · Bärbel **Tarwit** Bochum · Pfarrer Josef **Tenhumberg** Ahaus · Siegfried **Thalhofer** Würzburg · Annette u. Wolfgang **Theis** Bitburg · Monika **Theissing** Rheine · Rolf u. Christel **Theobald** Herxheim · Ilse **Theobald** Mainz · Ursula **Thiel** Möhnesee · Dr. Ernst-Theodor **Thiele** Hameln · Karl-Heinz **Thiemeyer** Rheine · Norbert u. Hedwig **Thobrock** Köln · Jakob u. Anneliese **Thrä** Aindling · Dr. Kerstin **Thümids** o.O. · Paul **Tiggess** Köln · Dr. Bertram **Tretter** Göppingen · Veronika **Tumbrägel** Goldenstedt · Dr. Vladimir **Udiljak** München · Karolina **Uhl** Kempten · Josef **Uhlen** Melle · Albert **Ulrich** Kraichtal · Herbert u. Ruth **Urban** Mainz · Franjo **Vajcek** Erlensee · Ludwig **Valder** Köln · Werner **Veith** sen. Frankfurt · Dr. Wilhelm **Velten** Niedernhausen/Ts · Celestina **Vogel** Hargesheim · Christoph **Vogler** Grünheide · Elisabeth **Vogt** Angelbachtal · Elisabeth **Vogt** Angelbachtal · Marcel **Vogt** Ühlingen/Birkendorf · Dieter **Vogt** Ühlingen/Birkendorf · René **Vogt** Ühlingen/Birkendorf · Magdalena **Vogt** Ühlingen/Birkendorf · Alois **Volk** Bendorf · Ulrike vom **Volke** München · Annemarie u. Carlo **Vollmar** Mainz · Familie Dr. Heinz **Vollmer** Berlin · Waltraud u. Helmut **Volpert** Lindenberg · George u. Christine **Vorwerk** Grossshansdorf · Christl **Wäckerle** Ohlstadt · Veronika **Wadas** Planegg · Alfred u. Anita **Wagener** Wilnsdorf-Obersdorf · Dr. Carl-Pius, Elfriede, Johannes **Waggershauser** Überlingen · Alfred **Wagner** o.O. · Elfriede **Wagner** Kirchseeon · Gabriele **Wagner** Mannheim · Konrad und Hildegard **Wagner** Kist · Elfriede **Wagner** Kirchseeon · Konrad **Wagner** Berlin · Elisabeth **Waibel** Kisslegg · Sr. Eregard **Waibel** Wangen · Stefan **Wallerang** Gindorf · Wolf Dietrich **Walloth** Grafschaft · Richard **Walser** Lenggries · Anneliese u. Günther **Walter** Offenbach · Martin **Walter** Berlin · Max **Walter** Burgdorf · Dr. Martin **Wandel** Dormagen · Frieda **Wannensperger** Griesbach · Michael u. Brigitte **Wässely** Denzlingen · Margret **Weber** Saarbrücken · Otto u. Erika **Weber** Mindelheim · Dr. Th. **Weber** Mechernich · Dr. A. **Weber** Mechernich · Maria **Weber-de la Croix** Madrid · Ingrid **Weckert** Fürth · Ursula **Wehke** Rheine · Dr. Robert **Weichlein** Herxheim · Elisabeth u. Trudbert **Weick** Philippsburg · Andrea **Weikmann** Ulm · Dieter u. Margrit **Weirich** Wallerfangen · Friedrich **Weiß** Krumbach · RA Dr. Axel **Weiß** Bad Hersfeld · Manfred u. Elisabeth **Wellmanns** Bochum · Dr. Thomas **Wendt** Kemberg · Johanna **Wenning** Hamm · Emma **Wensch** St. Leon-Rot · Dr. Eduard u. Herta **Werner** Andechs · Alfons u. Anneliese **Werner** Hainburg · Prof. Dr. Herbert **Westermann** Dortmund · Clemens Graf von **Westphalen** Meschede · Johanna Gräfin von **Westphalen** Meschede · Marianne und Siegfried **Wichmann** Werl · Irene **Widera** Möhnesee · Irmgard **Wieczorek** Stuttgart · Dr. Gerhard **Wiemer** Moritzburg · Georg **Wild** Bad Kissingen · StD i.R. Elmar u. Angelika **Wilhelm** Saarbrücken · Doris **Wilhelm** Geldern · Pfr. i.R. Reinhold **Willems** Roxheim · Margarete **Willwersch** Saarbrücken · Wolfgang u. Marlies **Wils** Köln · Cordula u. Dora **Winter** Weilheim · Marianne **Wilsdorf** Iserlohn · Prof. **Windisch** Freiburg/Brsq. · Hans, Waltraud, Doris **Wittmann** Ingolstadt · Bernhard **Wochner** Horb (Müdingen) · Milka **Wodsak** Meersburg · Gerald H. **Wolf** Bayrischzell · Magdalena **Wollbaum** Karlsruhe · Anna **Wrzesinsky** Meersburg · Jürgen u. Irene **Wuchner** Schönau · Johannes **Wünsche** Berlin · Christl **Würges** Philippsburg · Hendrik **Würzer** Bornheim · Anneliese u. Willi **Zachmann** Walldorf · Adolfine **Zak** München · Sigismund Freiherr von **Zedlitz** Berlin · Prof. Dr. Dr. Anton **Ziegenaus** Bobingen · Daniel, Dr. Mario, Erika, Dorothee, Heribert **Ziegler** Neunkirchen · Dr. Manfred **Ziemons** Aachen · Gisela **Zimmer** Münster · Gisela und Wendel **Zimmermann** Philippsburg · Monika u. Bernhard **Zimmermann** Busenbach · Melina **Zimmermann** Fulda · Dr. Dr. Adam **Zirkel** Eisenfeld · Rosemarie **Zitzmann** München · Dr. med. Othmar u. Waltrudis **Zitzmann** Regensburg · Ursula u. Hildegard **Zöllner** Aschaffenburg · Hedwig **Zosel** München · Dorothea **Zückmantel** Wolfsburg · Gertrud **Zulka** Duisburg · Regina **Zull** Würzburg · Karl-Ernst **Zutt** o.O.

Kongress „Freude am Glauben“ 2009

vom 11. bis 13. September in Aschaffenburg

Thema: „Mit einer starken Kirche die Gesellschaft verändern“

Eröffnung des Kongresses durch den **Würzburger Bischof Friedhelm Hofmann**. **Nuntius Erzbischof Jean-Claude Périsset** referiert über das Thema „Die Stärke der Kirche ist die Einheit mit dem Papst“. Pontifikalamt zum Abschluss: **Kardinal Erzbischof Antonio Maria Rouco Varela**, Madrid.

Am Programm wirken auch die **Bischöfe Gerhard Ludwig Müller**, Regensburg, **Gregor Hanke**, Eichstätt, und **Karl-Heinz Wiesenmann**, Speyer, mit.

Das Forum Deutscher Katholiken e.V. kann durch Spenden gefördert werden. Wir bitten Sie herzlich um Unterstützung.

Forum Deutscher Katholiken · Eichendorffstr. 17 · 86916 Kaufering · Spendenkonto 5836000 · BLZ 72020070 Hypo-Vereinsbank Landsberg

Veranstaltungen der Initiativkreise – Aktionsgemeinschaften:

Augsburg:

08.03.09, 14.30 Uhr: Pater Steevan D'Souza: Katholisch glauben und leben in Indien, zuvor Ro.kr. i.d. Pfarrkirche Maria Himmelfahrt; Hinweise: 08152-1723

Limburg:

28.03.2009, 16.15 Uhr, Gemeindehaus St. Marien, Bad Homburg, Dorotheenstr. 19, Prof. Dr. Dieter Böhler SJ: Wie versteht Paulus seine Mission?; zuvor: 15.30 Uhr, feierl. Vesper m. sakr. Seg.; Hinweise: 06172-72181

Mainz:

28.03.2009, 9.45 Uhr - 17.30 Uhr, Besinnungstag im Franziskaner-Kloster Marienthal/Rheingau; Thema: Beichtsakrament: Gottes Barmherzigkeit – zum Greifen nahe; Geistl. Leitung: H.H. Pfr. Stefan Fillauer; Hinweise: 06725-4556

Osterakademie Kevelaer 2009

vom 15. - 18. April, Priesterhaus Kevelaer, Thema: Die Wahrheit wird euch freimachen (Joh 8,32b) Die Ewige Wahrheit – Stein des Anstoßes

U.A. mit: P. Dr. Thomas Jatzkowski, Dr. Annelie Funke, Prälat Prof. Dr. Helmut Moll, Pfr. Ernst Geerkes, Dr. Waltraud M. Neumann, Prof. Dr. Wolfgang Waldstein, Dr. Andreas Püttmann, Dr. Ermanno Pavesi;

Anmeldung: Kardinal-von-Galen-Kreis e.V., Postfach 1103, 48692 Stadtlohn, email: kvgk@kvgk.de

Anschriften der Autoren dieses Heftes

- Pater Lothar Groppe SJ
Elisabeth-Breuer-Str. 63
51065 Köln
- Dr. Hansmartin Lochner
Tölzer Str. 10
82549 Königsdorf
- Jürgen Liminski
Neckarstr. 13
53757 St. Augustin
- Nathanael Liminski
Neckarstr. 13
53757 St. Augustin
- Rektor Dr. Pater Peter Willi FSO
Thalbachgasse 10
A-6900 Bregenz

Speyer:

29.03.2009, 16.00 Uhr, Iggelheim St. Simon und Judas Thaddäus, Prof. Dr. Martin Renner: Vergebung der Schuld – der Weg zur Heilung; zuvor: 15.00 Uhr Andacht; Hinweise: 06324-64274

Wallfahrt zu Pater Pio

13.04. - 19.04.2009, geistl. Leitung Prof. DDr. Anton Ziegenaus; Station: Siena, Isola di Gran Sasso, San Giovanni Rotondo, Monte San Angelo, Padua; Anmeldung und Anfragen: Klaus Reisen 08261-1383

12. Kölner Liturgische Tagung und Priesterkonvent

27. - 29.3.2009, Oswald-von-Nell-Breuning-Haus, Herzogenrath, Thema: Summorum pontificum, Die Bedeutung des Motu proprio für die Pfarrseelsorge; Veranstalter: IK katholischer Laien und Priester in den Erzdiözesen Köln e.V. und Hamburg, Netzwerk kath. Priester, Orietur-Occidens Hamburg-Dinslaken, Una Voce Deutschland e.V.; Hinweise: 02227-6006

Messfeiern nach dem Motu Proprio „Summorum Pontificum“

siehe Heft 1/2009, S. 29

Sühnenacht Sühneanbetung

Leuterod/Ötzingen: 30.03.2009, Maria-Hilf-Kirche, Sühnegeb.std. Euch.feier, Predigt, Beichte u. euchar. Anbet. von 18.00 - 22.00 Uhr m. Pfr. R. Lambert; monatl. Treffen der Mitglieder des Marian. Segenskreises; Hinweise: 02602-7272

Nächtliche Anbetung in Oberhaid:

14./15.03.2009, 19.30 Uhr, Anbetung, Beichtgel., 21.00 Uhr, hl. Amt zu Ehren der Mutter Gottes, 24.00 Uhr. Lat. Choralamt, Ende ca 2.00 Uhr

Wietmarschen: 07.03.2009, 15.30 Uhr Ro.kr. andacht i. St. Matthiasstift, anschl. hl. Messe in der Wallfahrtskirche; Hinweise: 05921-15291

Gebetsmeinung des Hl. Vaters im März 2009



1. dass überall auf der Welt die gesellschaftliche Rolle der Frau mehr geschätzt wird.

2. dass sich die Katholische Kirche Chinas nach den Weisungen Benedikts XVI. aufmacht, wirksames Zeichen der Einheit, der Verbundenheit und des Friedens zu sein.

DER FELS - Katholische Monatsschrift. Gegründet 1970 von Pater Gerhard Hermes SAC

Verlag: Der Fels-Verein e.V.

Herausgeber: Der Fels-Verein e.V.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Hubert Gindert

Redaktion: Eichendorffstr. 17, D-86916 Kaufering, Tel.: 08191/966744, Fax: 08191/966743, e-mail: Redaktion: Hubert.Gindert@der-fels.de Bestellung: Renate.Gindert@der-fels.de

Verlagsleitung: ebendort, Grafik und Layout: Renate Gindert, Bernau;

Druck: Mayer & Söhne, Druck und Mediengruppe GmbH, 86551 Aichach

DER FELS erscheint monatlich im Umfang von 32 Seiten.

Bestellung: An den Fels-Verein e.V., Postfach 1116, D-86912 Kaufering

Einzahlung Deutschland: Konto Fels e.V.;

Landsberg-Ammersee Bank eG, KontoNr.: 514 75 22, BLZ: 700 916 00;

Postbank München, KontoNr.: 903 166 809, BLZ 700 100 80

Österreich: Bestellungen wie oben, Landeshypothekenbank Salzburg, Fels e.V.,

Konto Nr.: 2 493 378, BLZ: 55 000;

Schweiz: Bestellungen wie oben, Post Finance, Der Fels e.V.,

Konto Nr.: 60-377132-6, (Ausland) IBAN: CH80 0900 0000 6037 7132 6; BIC: POFICHBEXXX

Für übrige EU-Länder: Wer Spenden auf unser Konto überweisen möchte, kann dies zu Inlandsgebühren erledigen, wenn er bei der Überweisung anstelle der Kontonummer die IBAN (=Internationale Kontonummer) DE 46 7009 1600 0005 1475 22 und anstelle der Bankleitzahl die BIC (Identifikation des Kreditinstitutes) GENODEF1DSS angibt.

„Haben Sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ (Joh 15,20)

Christenverfolgung einst und jetzt

Die Bedrohung der Kirche durch den Nationalsozialismus ist längst vorbei. Was aus dieser Zeit geblieben ist, das ist der Heldenmut, mit dem Christen wie



Pfarrer Dr. Alfons Maria Wachsmann bis zur Selbstaufopferung Widerstand geleistet haben. Dieser Heroismus ist heute weltweit notwendig. Pfarrer Dr. Wachsmann war katholischer Priester in Berlin und Greifswald, wo er in Zusammenarbeit mit Romano Guardini und Dr. Karl Sonnenschein die Jugend erfolgreich vor den Gefahren des Nationalsozialismus warnte. Deshalb wurde Wachsmann gehasst und ständig überwacht, bis er 1943 wegen Hörens von Radio London und Radio Vatikan verhaftet werden konnte. Ein in den Freundeskreis eingeschleuster Agent hatte ihn verraten. Das Hören von so genannten Feindsendern war als „Rundfunkverbrechen“ verboten und wurde mit dem Tode bestraft. Im Dezember 1943 schrieb er in einem Brief an seine Schwester: „So arm wie heute habe ich noch nie vor der Krippe

gekniert. Hunger, Kälte und Verlassenheit! Mein einziger Schmuck sind die Fesseln, die an meinen Gliedern scheuern.“ Die Gnadengesuche, die für Pfarrer Wachsmann eingereicht wurden, wurden alle abgelehnt. Am 21.02.1944 musste er seinen Kopf unter das Fallbeil legen und sterben. Eine Stunde vor der Hinrichtung schrieb er: „Ich habe mich ganz und ohne Vorbehalt Gott ergeben. In seiner Hand bin ich geboren.“

Am Heldenmut der Märtyrer des 20. Jahrhunderts orientieren sich heute Tausende von Christen in moslemischen und hinduistischen Ländern. Jedes Jahr sterben viele Christen, weil sie sich auf die Freiheit der Religionswahl, der Information und des Reisens berufen. Ein Beispiel für viele ist der Fall des ägyptischen Journalisten Hegazy. Er ist 1983 geboren und mit 16 Jahren zum Christentum konvertiert. Als seine Frau und er 2007 ein Kind erwarteten, beantragte Hegazy bei Gericht die staatliche Anerkennung seines Religionswechsels, damit sein Kind christlich getauft werden könnte. Wenn nämlich das Kind nach der Geburt als moslemisch registriert würde, hätte es keine Chance mehr, ungefährdet getauft zu werden. Da aber der Antrag von Hegazy auf Religionswechsel abgelehnt wurde, klagte er bei Gericht – ohne Erfolg. Auch das Obergericht lehnte den Religionswechsel ab. Nur der Wechsel von einer anderen Religion zum Islam sei zulässig – aber nicht umgekehrt. Der Fall erregte in ganz Ägypten Aufsehen. Für Hegazy

war es höchste Zeit unterzutauchen, um sein Leben zu retten. Untertauchen kann man verständlicherweise nur in der Anonymität von Großstädten. Aber auch dort braucht man Geld und Freunde. Die Menschenrechte auf freie Religionswahl, auf Information und auf Ausreise in ein sicheres Land sind bei den Vereinten Nationen gut aufgehoben, so lange man sie nicht beansprucht. Wer jedoch die Freiheit und die Wahrheit sucht, ist im 21. Jahrhundert nicht weniger gefährdet als im 20. Jahrhundert. Ob man als Christ vor dem Berliner Volksgerichtshof steht wie Pfarrer Wachsmann oder wie der **Journalist Hegazy** vor einem mosle-



mischen Rächer – ein Christentum ohne Märtyrer gibt es wohl nur in kurzen Zwischenphasen. Hegazy hat nun aus einem Versteck heraus die deutsche Bundeskanzlerin gebeten, ihm bei der Ausreise zu helfen. Ob seine Bitte auch abgelehnt wird? Dann haben wir drei Märtyrer mehr.

Eduard Werner